

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis: 3.00 M. monatlich...

Vorwärts

Die Interfions-Gebühr
Beträgt für die sechsmonatliche Kolonelle...

Telegraphische Adresse:
Sozialdemokrat Berlin.

Berliner Volksblatt.
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 17. Juni 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Artilleriekampf im Wyttschaete-Bogen.

Starke Feuer bei Hollebeke und Warneton
Englischer Angriff östlich Loos - Abends
und nachts zunehmendes Feuer an der
Aisne und in der Westchampaigne.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 16. Juni
1917. (B. L. N.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen
Front erst in den Nachmittagsstunden. Starke Feuer lag in
Gegend von Hollebeke und westlich von Warneton, wo ein engli-

An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen
Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. 6. abends
griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Loos an.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die
am frühen Morgen bis in unseren 2. Graben vordrangen, durch
einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute
früh haben sich hier und östlich von Ronchy neue Gefechte
entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die
Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen
auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsvorhänge brachten in der Lothringer Ebene eine
Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung der Lage.

In der

mazedonischen Front

hielt sich die Geschäftstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, Amtlich, 16. Juni 1917, abends.
In einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artois-
front sowie an der Aisne und in der Champagne
lebhafter Artilleriekampf.
Die Vormittagsangriffe der Engländer bei Ronchy
und östlich von Croisilles wurden abgewiesen; sie
haben eine Aenderung der Lage nicht herbeigeführt.
Vom Osten nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

Wien, 16. Juni 1917. (B. L. N.) Amtlich wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Geschützfeuer in Ostgalizien stellenweise stärker.
Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöden-Paß
ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzstamm
südlich des Sugana-Tales entwickelten sich gestern wieder heftige
Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Fesio-Gebiet
scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamello-Abschnitt be-
mächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen
Postens.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Ostsee-Bezirk.

Wien, 16. Juni 1917. (B. L. N.) Amtlich wird
verlautbart:

Ereignisse zur See.

Eines unserer U-Boote hat am 11. d. M. im Mittelmeer
einen englischen Torpedobootsgerstörer der 1-Klasse, etwa 1000
Tonnen, versenkt.

Flottenkommando.

Vom dauernden Frieden.

Der gestrige Sonnabend hat über den Zeitungsleser ein
wahrhaftes Füllhorn von Dokumenten ausgeschüttet, die sich alle
mit der einen Frage unserer Zeit beschäftigen, ob der Krieg
fortgesetzt oder beendet werden und auf welcher Grundlage der
Frieden in naher oder ferner Zukunft geschlossen werden soll.

Die größte Rolle spielt in all diesen Denkschriften, Reden,
Artikeln das Problem, wie der Frieden, der ja einmal doch
kommen muß, dauernd gesichert werden kann. Herr
Wilson, der politisch und geistig ganz in das Lager der Entente
eingeschwenkt ist, erwartet die dauernde Friedenssicherung nur
von einem katastrophalen Sturz des preussischen Militarismus,
der durch äußere Gewalt herbeigeführt werden soll. Die
Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie hingegen hält eine
Sicherung des künftigen Friedens auch ohne äußerste Kriegs-
entscheidung durch den demokratischen Fortschritt der Völker
und durch den Ausbau internationaler Rechtsseinrichtungen für
die gegebene Lösung.

Wir wissen nun heute noch nicht, wann der Frieden
kommt und wie er kommt. Aber ein sehr hohes Maß von
Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er sehr lange
währen wird. Nach dem großen Aderlaß der napoleonischen
Kriege dauerte es ein halbes Jahrhundert, bis Europa wieder
von einer größeren Welle kriegerischer Erschütterungen erfasst
wurde. Und ungefähr ebenso lange dauerte dann wieder der
Frieden unter den großen europäischen Staaten bis zum Aus-
bruch des Weltkrieges.

Dieser Weltkrieg selbst ist nach menschlichem Ermessen
für Jahrzehnte, die ihm folgen werden, die beste Friedens-
sicherung. Er wird alle großen Völker in tiefer Erziehung
zurücklassen. Weil er, wie keiner seiner Vorgänger, alle mensch-
lichen Schicksale auf dem ganzen Erdenrund berührt, wird er
den Ekel vor dem Krieg, die Abscheu vor einer Wiederholung
ähnlicher Greuel bis in den letzten Weltwinkel hineintragen.
Die Demokratie eröffnet allen friedensfreundlichen Bestrebun-
gen Wirkungsmöglichkeiten wie in keiner Zeit zuvor. Die
beste Sicherung des Friedens aber werden die Staatsfinanzen
abgeben, die der Weltkrieg überall in einem Zustand fortwährender
Zerrüttung zurücklassen wird. Kein Staat, kein Volk wird in
absehbarer Zeit mehr Krieg führen wollen, es wäre denn, daß
sie von der Verzweiflung in ihn hineingetrieben würden.

Darum bietet der Verständigungsfrieden, wie er von
den Bis-ans-Ende-Kriegern beider Lager ersehnt wird, die
geringste Aussicht auf lange Dauer. Eine auf das Recht der
Eroberung gegründete deutsche Weltmacht wäre ein Stoß
mit thönernen Füßen. Ein Friedensbund, in den Deutsch-
land gewaltsam hineingezwängt würde, nachdem man es ver-
stümmelt hat, wäre in ständiger Gefahr, von Deutschland ge-
brochen zu werden. Und bräste der Weltbund, der sich gegen
Deutschland gebildet hat, den Franzosen wirklich Elsaß-
Lothringen wieder, so wäre das für die Franzosen das gefähr-
lichste Geschenk. Kann denn Frankreich, das Elsaß-Lothringen
auf keinen Fall allein erobern konnte, es im Bedarfsfall einer
möglichen Zukunft allein verteidigen? Und wer bürgt
Frankreich bei dem steten Wechsel alles Menschlichen, zumal
alles Politischen, dafür, daß es in einem solchen Fall nicht
allein bliebe?

Der kommende Frieden darf für kein Volk einen Zu-
stand schaffen, der von ihm als unerträglich empfunden würde
und der ihm keine Hoffnung auf Besserung ließe denn durch
einen neuen Krieg. Und so haben die deutschen Sozialdemo-
kraten, indem sie ihr Land verteidigten, auch den kommenden
Frieden sicher gestellt.

Schließt der Krieg ab, ohne daß eine der beiden Mächte-
gruppen die volle Ueberlegenheit über die andere gewinnt,
oder ohne daß diese Ueberlegenheit, nachdem sie errungen ist,
mißbraucht wird, dann ist die wichtigste Grundlage des
dauernden Friedens durch den Krieg, seine wirtschaftlichen
und seelischen Wirkungen, automatisch geschaffen.

Aber nicht nur vom Kriege selbst, auch von der Zukunft
vor ihm, von der Vorbereitung zu ihm will die Mensch-
heit erlöst sein. Ein Menschenalter lang nach 1870/71 gehörte
ein großer europäischer Krieg zu den unwahrscheinlichsten
Dingen der Welt. Was hätten die Völker in diesem Menschen-
alter ersparten, wie ganz anders hätten sie für den Fortschritt
ihrer Kultur arbeiten können, wenn sie in dieser Zeit statt mit
der bloßen Unwahrscheinlichkeit des Krieges mit einer voll-
kommenen Sicherheit des Friedens hätten rechnen dürfen?

Die an sich gegebene Unwahrscheinlichkeit eines nahen
Krieges nach dem Weltkrieg in eine vollkommene Sicherheit
des Friedens - wenigstens für einen Zeitraum von einigen
Jahrzehnten - umzuwandeln, das ist das große Problem,
das sich jetzt für alle Friedensfreunde der Welt eröffnet.

Die Denkschrift der deutschen Sozialdemo-
kratie an das holländisch-kanadische Komitee weist dazu
einen Weg. Sie verlangt obligatorische Schiedsgerichte,
Schaffung einer überstaatlichen Rechtsorganisation, Rüstungs-

Vorarbeit für Venizelos.

Das nächste Ergebnis des Ententeententes gegen die bis-
herige regierende Gewalt in Griechenland wird die Rückkehr
Venizelos' nach Athen sein. Daran ist nicht zu zweifeln. Auch
aus Ribots' Erklärungen ergibt es sich, und wenn, wie Reuter
meldet, der Oberkontrollleur der Entente Jonnard dem griechischen
Ministerpräsidenten Jaimis nunmehr mitgeteilt hat, er habe Befehl,
die Blockade aufzuheben, so wird auch diese Maß-
regel darauf berechnet sein, für alles weitere, was die Entente auf
griechischem Boden unternehmen wird, die nötige Stimmung zu
schaffen. Hungernde Waffen sind schlechte Garantien von „Sicher-
heiten“, wie die Entente sie im Rücken ihres Heeres braucht.

Bei Besprechung der Ereignisse in Griechenland gab Ribot im
Senat dieselben Erklärungen ab, wie in der Kammer. Er ver-
sicherte, daß über den Verrat in Larissa gegen eine englisch-
französische Abteilung, die nach Thessalien geschickt worden war, die
Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen würde. Griechische Truppen hatten
sich zur Wehr gesetzt und es gab einen Kampf. Ribot erklärte,
Prinz Alexander trage augenblicklich die Krone unter der
Bedingung der Bestätigung durch die verfassung-
gebende Versammlung. Jaimis bleibe an der Spitze der
Regierung. Venizelos werde sich nach Athen begeben, so-
bald die Versöhnung gesichert sei. Ribot stellte fest,
daß der König von Griechenland nicht als Gefangener der All-
ierten betrachtet werde. Wenn er sich nach Deutschland begeben, so
würde er nur seine wirklichen Gefühle verraten. Ribot zweifelt
nicht an den Folgen der Abreise, deren Bedeutung die ganze Welt
begreife. Sie sei für Frankreich ein moralischer Sieg, den man
nicht abschwächen dürfe.

Was die Entente für die Folge erwartet, läßt sich aus folgen-
der Meldung Reuters erkennen: Die Annahme ist berechtigt, daß
die venizelische Regierung demnächst nach
Athen übersiedeln und die am 30. April erwählte Kammer, die
Königin Konstantin auflöst, einberufen wird. Es darf angenommen
werden, daß die Abdankung des Königs die Wiedervereinigung
beider Teile Griechenlands und einen Wendepunkt des Balkan-
feldzuges bedeutet. Diese mit sühem Röder und festem Hoffen
gespinnene Meldung stammt aus Saloniki, also aus dem Lager der
Entente und Venizelos.

Man wird also nicht etwa Neuwahlen in Griechenland vor-
nehmen, denn die könnten der Entente die Antwort erbringen, die
den begangenen Vergeßlichkeiten entspricht. Kurzerhand wird

eine Parlamentsauflösung, die innerhinhin verfassungsmäßig war,
für null und nichtig erklärt, und das würde allerdings vorzüglich
in das Bildbuch des Kampfes passen, den die Entente gegen
Autokratie und für Demokratie zu führen vorgibt.

In Thessalien besetzen die Ententetruppen, wie
es scheint, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, schnell
weitere befehlshabende Punkte. Der Heeresbericht der französischen
Orientarmee vom 15. Juni meldet: In Thessalien hat sich die
Hauptmacht unserer Truppen in der Umgegend von Larissa
eingesichert. Unsere vorgeschobenen Abteilungen haben ohne
Schwierigkeit Deniki und Karditsa an der Eisenbahn von Solo
nach Trikala besetzt. Diese Bahn durchläuft Thessalien von
dem Küstensaß Solo aus in westlicher Richtung.

Die Petersburger Stadtratswahlen.

Kommandowechsel. - Sozialpolitische Kulturdaten.

Petersburg, 16. Juni. (Petersburger Telegraphen-
Agentur.) Das endgültige Ergebnis der Stadtratswahlen in
Petersburg ergibt für den sozialistischen Block
507 982 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhielten
166 309 Stimmen, was die Zeitungen mit der Gleichgültig-
keit dieser Parteien für die Wahlen erklären. Die Maximal-
isten erhielten 117 760 Stimmen.

Die Blätter melden den Rücktritt des Hochkommandie-
renden der Nordfront Dragomirov, der durch
General Alembolsky ersetzt worden ist, ferner den Rücktritt
des Oberbefehlshabers der Kaukasusfront, Generals
Judenitsch, an dessen Stelle General Prschewalsky trat,
und des Admirals Maximow, Oberbefehlshabers der Ost-
seeflotte, der durch Konteradmiral Werderewski ersetzt wor-
den ist.

Die vorläufige Regierung hat das Gesetz abge-
schafft, das unter der alten Regierung die Verwendung
von Frauen und Kindern bei Nachtarbeit und
in den Bergwerken gestattete.

Die albanische Proklamation.

Bern, 16. Juni. Dem „Abanti“ zufolge hat die offizielle
sozialistische Kammergruppe bei dem Minister des
Äußereren Sonnino und dem Ministerpräsidenten eine Interpellation
über die albanische Proklamation, die damit zusammenhängenden
Fragen und die daraus entstandene Krise eingereicht.

Begrenzung, Unterstellung aller Staatsverträge unter die demokratische Kontrolle der Volksvertretungen. Die Fragen, die damit aufgeworfen sind, sind hundertmal wichtiger als die fünfjährige Grenzgestaltung oder das Hin- und Herziehen einiger Milliarden. Gelingt es, über sie eine Einigung herbeizuführen, so werden alle Land- und Geldfragen, die zwischen den Staaten spielen, beinahe weislos.

Auch die beste strategische Grenzsicherung ist ein kümmerlicher Notbehelf gegenüber der Sicherheit, die es gewährt, jenseits der Grenze einen friedlichen Nachbar zu wissen. Auch die größte Kriegsschädigung erscheint gering gegenüber der Ersparnis, die es bedeutet, wenn ein Staat drei- oder viermal zehn Jahre lang von Rüstungslosten freibleibt. Was nützt denn eine „Grenzsicherung“, eine „Kriegsschädigung“, wenn man zur Sicherung dieser „Sicherung“ von der erhaltenen Kriegsschädigung Wucherzinsen — in Form steigender Rüstungslosten bezahlen muß?

Diese Erwägungen sind allen Sozialisten gemeinsam. Mit ihnen sollten alle Verhandlungen zwischen den Sozialisten und später zwischen den Diplomaten begonnen werden!

Es berührt fesslich, daß Renaudel kürzlich in der „Humanité“, gegen den „Vorwärts“ polemisierend, folgendes ausführen zu müssen glaubte:

Zurückverwerfung der Imperialismen, Demokratisierung der Diplomatie, freie Verfügung der Völker über sich selbst, Gesellschaft der Völker mit obligatorischer Schiedsgerichtsbarkeit und internationalen Sanktionen! Wir werden niemals aufhören zu sagen, daß dies die Bedingungen sind, die die Internationale festsetzen muß, damit sich ihre Zukunft in voller Fruchtbarkeit entwickeln kann.

Renaudel hatte den „Vorwärts“, den er noch immer „sozialimperialistisch“ nennt, (wer denkt da nicht an das Bibelwort vom Spalter und vom Balken?) angegriffen, weil er aus Anlaß des letzten Nationalratsbeschlusses die Hoffnung ausgesprochen hatte, es werde sich zwischen deutschen und französischen Sozialisten eine Verständigung erzielen lassen. Aber hier, in dem, was er schreibt, hat er die Verständigung — das Kompromiß, wie er es nennt — selber gefunden. Er sagt, was der „Vorwärts“ unzählige Male gesagt hat und was jetzt in der deutschen Denkschrift für Stockholm mit einleuchtender Klarheit ausgeführt ist. Die französischen Nationalisten, die die Internationale für die „Erfindung eines preussischen Spions“ (namens Karl Marx) halten, werden mit Renaudel diesmal sehr unzufrieden sein. Sagt er doch in französischen Worten ganz genau daselbe, was die deutschen „Sozialimperialisten“ auch sagen.

Ob zwischen Renaudel und der deutschen Sozialdemokratie eine wirkliche Gesinnungsgemeinschaft gegeben ist, wie es nach dem Wortlaut der beiderseitigen Erklärungen scheint, wollen wir nicht entscheiden. Daß diese Gesinnungsgemeinschaft aber vorhanden sein muß, wo internationale Sozialisten miteinander verhandeln, ist ohne weiteres klar. Sie festzustellen, wo sie vorhanden ist, sie zu festigen, zu vertiefen, ist eine wichtige Aufgabe des Stockholmer Komitees. Denn hier handelt es sich um das Wesentliche, um die Fundamente des Friedens, die dem Bau Festigkeit und breiten Wohnraum für alle gewähren, wie immer der Wind die Wetterfahnen droben bewegen mag!

Stockholm.

Das erste Ziel ist erreicht.

Oslo, 16. Juni. Der „Frankfurter Zeitung“ wird von hier berichtet: Generalsekretär Huxmans sagte in einer Unterredung in Stockholm, es sei kein Geheimnis mehr, daß eine völlige Einigkeit zwischen Rußland, England und Frankreichs Regierung bestehe. Aber das erste Ziel der Stockholmer Konferenz sei doch schon erreicht, denn in kurzer Zeit, länger als erwartet wurde, hätten sich alle Sozialisten der teilnehmenden Länder bereit erklärt, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen. Huxmans sagte, man könne nicht annehmen, daß die französische Regierung die Arbeitervertreter zum Widerstande reizen werde, indem sie an ihrer Gegnerschaft gegen die Stockholmer Konferenz beharre; ebenso wenig könne man dies von England annehmen.

Die gehinderten Delegationen.

Der Leiter der norwegischen Seemanns- und Heizer-Union hat erklärt, daß die norwegische Union sich nicht wie die englische weigern würde, englische Delegierte nach Stockholm zu fahren.

Wie der schweizerische Pretelegraph aus Paris meldet, verlangte die Liga für Menschenrechte in einer öffentlichen Erklärung die Ausständigung der Pässe an die französischen Delegierten für Stockholm.

Die Delegation der deutschen Kinderheit hat ihre Fahrt nach Stockholm noch nicht ausgeführt. Die „Leipziger Volkszeitung“ teilt dazu mit, daß nicht, wie gesagt worden, private Gründe irgend welcher Art der Anlaß sind. „Es waren ausschließlich politische Erwägungen, die eine Verschiebung rätlich machten, Erwägungen, deren Berechtigung die in Stockholm versammelten Genossen sicher anerkennen werden, sobald unsere Vertreter in der Lage sind, sie ihnen mitzuteilen.“ Wie jede Behinderung, ist auch diese im Interesse der Friedensarbeit, die in Stockholm geleistet wird, zu bedauern.

Die Forderungen der Ukrainer.

Budapest, 16. Juni. (Z. U.) Dem „Bester Lloyd“ wird aus Stockholm gemeldet: Das holländisch-schwedische Komitee verhandelte gestern mit dem ukrainischen Abgeordneten Dr. Lemnicki. Der Berichterstatter erklärte, die höchste Forderung sei die Vereinigung der russisch-polnischen Ukrainer und der ungarischen Kleinrussen zu einem selbständigen Staat. Sie wollen aber keinesfalls an Polen angegliedert werden; eventuell möchten sie wie Kroatien an Ungarn angeschlossen werden oder sich einer russischen Konföderation anschließen. Die Zahl der Kleinrussen wird in Ungarn mit einer Million angegeben. Es werden die Komitate bis Bereg gefordert. Als Mindestforderung gilt die vorläufige Autonomie der Ukraine, sowohl in kultureller, als in politischer Hinsicht, und Mitberatung über Finanzfragen und auswärtige Angelegenheiten im Reichstag, andernfalls eine Personalautonomie im Sinne der in Kenners Buch entwickelten Ideen.

Die Koalition gegen Deutschland.

In Verantwortung einer Anfrage sagte Lord Robert Cecil im englischen Unterhaus: Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Ruda,

Panama, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Rußland bis Panama) im Kriegszustande mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

Gavas meldet aus Montevideo: Anlässlich der Wider-rufung der brasilianischen Neutralitätserklärung drückte die Regierung von Uruguay ihre Sympathie für die Sache der Verbündeten aus und bestrafte die Gründung einer Liga der Nationen zur Wahrung des Völkerrechts. Uruguay greift also Wilsons Ruf auf und wird der nächste der amerikanischen Staaten sein, der sich in die Koalition, die jetzt von den Vereinigten Staaten mit Idealen ausgestattet wird, ein-gliedert.

Wilson's Vollmacht über die amerikanische Ausfuhr.

Ein Gesetz gegen die Neutralen Europas.

Bern, 16. Juni. Ein Sonderbericht des „Natin“ aus New York meldet: Der Senat nahm gestern das Gesetz an, das dem Präsidenten Vollmacht über die amerikanische Ausfuhr gibt. Ferner wird der Präsident die Kontrolle über die Handels-schiffe aller Staaten ausüben. Kein Schiff wird künftig ohne besondere Erlaubnis die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen, noch Waren ausführen können. Die augenblicklich in Häfen der Vereinigten Staaten liegenden neutralen Schiffe, die aus Furcht vor deutschen U-Booten nicht ausfahren, müssen die Schifffahrt sofort wieder aufnehmen oder die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen. Wilson beabsichtigt, wie das Blatt behauptet, das Gesetz in ganzer Schärfe anzuwenden und besonders die Ausfuhr an die Neutralen Europas, die unter der einen oder der anderen Form Deutschland verproviantierten, scharfsten zu überwachen.

Keine Kriegsgefangenen mehr in der Feuerzone.

Berlin, 16. Juni. Amlich. Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Ope-rationsgebiet der englischen Armee in Frank-reich, zum Teil sogar in der Feuerzone, bei unwürdiger Behand-lung und Unterbringung zu völlerrechtswidrigen Arbeiten ge-wungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurde in die Feuerzone übergeführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen wie die Kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England war diese Gegenmaßregel vorher angedroht und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen wären, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind.

Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die englische Re-gierung hat die deutschen Forderungen erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutscher Kriegsgefangener auf 30 Kilometer hinter die Front nunmehr beendet sei. Daraufhin veranlaßte die Heeres-verwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden.

Slavische Gefahr und Geschäftsordnung.

Der österreichische Reichsrat.

In einem Teil der deutschen Presse wird sehr scharf gegen das österreichische Parlament mobil gemacht. So gebärdet sich Dr. Gans — Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Wien, ein Mann mit vielen Verbindungen — ganz verzweifelt: „Österreich muß gerettet werden, damit nicht neue, noch schwerere internationale Konflikte entstehen; es muß gerettet werden vor diesem Par-lament, das die österreichischen Länder in einer Zusammen-sehung zeigt, die nicht bleiben kann, wenn Österreich bleiben soll.“

Der unmittelbare Anlaß zu diesem Verzweiflungsanspruch ist die neue Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses und der ange-bliche Mangel an Staatsbewußtsein bei den slowakischen Wählern. Das Abgeordnetenhause hat sich eben eine neue Geschäftsordnung gegeben, welche die das parlamentarische Leben vernichtende Obstruktion aus-schalten soll. Durch einen tschechischen Antrag wurde die Bestim-mung hinzugefügt, daß auch die nichtdeutschen Reden im Gegen-satz zu der bisherigen Regelung protokolliert werden sollen. Dadurch fällt für die slowakischen Abgeordneten der Anreiz weg, in deutscher Sprache zu reden und es entsteht die große Gefahr, daß die Vertreter aller acht Nationen in ihrer Sprache reden, wodurch jede parlamentarische Arbeit, ja selbst die bloße Geschäftsführung, unmöglich gemacht würde. Aber die Gefahr darf auch nicht überschätzt werden, wie es von dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ geschieht: Um im Parla-ment wirken zu können, muß der Abgeordnete deutsch sprechen, nicht nur, weil das deutsche Volk am stärksten im Abgeordnetenhause vertreten ist, sondern weil auch den nichtdeutschen Abgeordneten nur die Kenntnis der deutschen Sprache gemeinsam ist. Außerdem wird nur der nichtdeutsche Abgeordnete auf eine ausführliche Berücksichti-gung seiner Reden in der deutschen Wespresse rechnen können, der sich der deutschen Sprache bedient. Wenn geflissentlich versucht wird, den tschechischen Antrag als einen in nationalistischem Chauvinismus verübten Anschlag auf Parlament und Staat zu denunzieren, so muß doch gesagt werden, daß seine Annahme nur dadurch möglich war, daß von den deutsch-bürgerlichen Abgeordneten ungefähr 30, zum allergrößten Teil ohne zwingende Rechtfertigung, fehlten und mit ihrer Lässigkeit ein sehr geringes Interesse am Parlament und Staat bewiesen. Artikel wie der aus der „Frankfurter Zeitung“ angeführte, können höchst unheilvoll wirken, nicht weil sie über-treiben — das geschieht oft genug, ohne sich zu rächen —, sondern weil sie notwendig den Anschein erwecken, als ergreife auch die reichsdeutsche Öffentlichkeit gegen die österreichischen Slawen in feindseliger Absicht Partei. Eine solche taktlose Einmischung in innerösterreichische Verhältnisse würde mit möglicher Erbitterung zurückgewiesen werden.

Wenn darüber geklagt wird, daß die Slawen zu wenig Staats-be-wußtsein gezeigt haben, so ist immer zu fragen, ob vor dem Kriege alles geschehen ist, um ein echtes und starkes Gefühl für den Staat, das nicht hoch genug zu schätzen ist, bei ihnen grobzu ziehen, ob nicht zivile und militärische Verwaltungsmassnahmen einen tiefgegründeten Stolz haben anwachsen lassen, der sich nun gewalt-sam Luft macht und gelegentlich in seinen Ausdrucksmitteln nicht mäßig ist. Charakteristisch ist, daß am Schluß der Mittwochs-sitzung eine tschechische Interpellation eingebracht wurde, die über 200 Druckbogen (3200 Seiten) zählt, und in der die Tschechen Be-schwerde über die Massnahmen während der parlamentslosen, der schrecklichen Zeit führen.

Zur Schaffung einer sichereren Mehrheit verhandelt der Mi-nisterpräsident mit den Polen, die nicht umsonst über ihre ga-lizianischen Verhältnisse geklagt haben wollen und auf Abschlags-zahlungen warten. Daß die Polen für jede österreichische Regie-

rung notwendig sind, die sich nicht auf Deutsche und Tschechen stützen kann, ist wohl auch schon früher in Berlin be-merkt worden, ohne daß die deutsche Presse daraus Schlüsse gezogen hätte.

Die Internationale — eine deutsche Erfindung

Marx, ein preussischer Spion.

Wie feinerzeit berichtet wurde, hat der Bonapartist Bugliesi Conti bei der Debatte in der Pariser Kammer den Antrag gestellt, alle nichtoffiziellen Friedensverhandlungen als Verbrechen zu bestrafen. In den mittlerweile angelangten französischen Blättern kann man nun auch die Begründung dieses somatischen Antrags genießen. Herr Bugliesi Conti sagte, daß sowohl die erste wie die zweite Internationale nur Werkzeuge der deut-schen Regierung gewesen seien. Als deutscher Ober-span fungierte Karl Marx, der als treuer Diener der Helzergöllern die Arbeiter der ganzen Welt für die Eroberungspolitik der Preußen gewinnen sollte. Die ganze Lehre vom Klassenkampf sei — wie der reumütige und hüfende Herr so glänzend bewiesen habe — eine deutsche Erfindung, eine Woche-Idee, um das nationale Leben Frankreichs zu verurteilen. Die deutschen Ideen sowie die deutschen Waffen seien so konstruiert, daß sie besonders den Organismus der lateinischen Rasse tödlich angreifen.

Bei und zulande sagen die Bugliesi Contis, die Demokratie sei eine romanisch-angelsächsische Erfindung, die dazu bestimmt sei, den Organismus der deutschen Rasse tödlich anzugreifen. — Trossig, wie die Deutschen doch überall dieselben sind.

Der Krieg auf den Meeren.

Neuerdings 73116 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. Juni. Amlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere

19 500 Brutto-Register-Tonnen

vernichtet worden.

Unter den Schiffen befanden sich n. a. ein englischer Tankdampfer vom Anschein Konakry mit Del nach Eng-land, ferner ein großer tief beladener, bewaffneter Erz-dampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschiff vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 16. Juni. Amlich. 1. In den Sperrge-bieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere Unterseeboote neuerdings

21 300 B.-R.-T.

versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer Sequana (3557 T.), der englische Dreimaßschoner Dettel Wagner mit Korladung, sowie drei tief-beladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Stückladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt.

2. Von unseren Unterseebooten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen

32 316 Tonnen

versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich die vollbeladenen bewaff-neten englischen Dampfer Millen Knight (3563 T.) und Gold-well (3118 T.), welche beide aus ostwärts steuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ Horcestershire (7175 T.), ferner wurde ein be-waffneter französischer Dampfer von 6500 T. versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzuge von drei Dampfern fuhr.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Paris, 16. Juni. (Gavasmeldung.) Das zu militärischen Zwecken benutzte Fahrzeug Annam (6075 Tonnen) der Messageries Maritimes, das im Geleitzuge unter Eskorte fuhr, wurde am 11. 6. im Ionischen Meer torpediert.

Englischer Hilfskreuzer torpediert.

London, 16. Juni. Reuters. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfs-kreuzer Avenger ist in der Nacht vom 13. zum 14. in der Nordsee torpediert worden und gesunken. Ein Mitglied der Mann-schaft durch Explosion getötet, die übrigen gerettet.

Die Kämpfe im Westen.

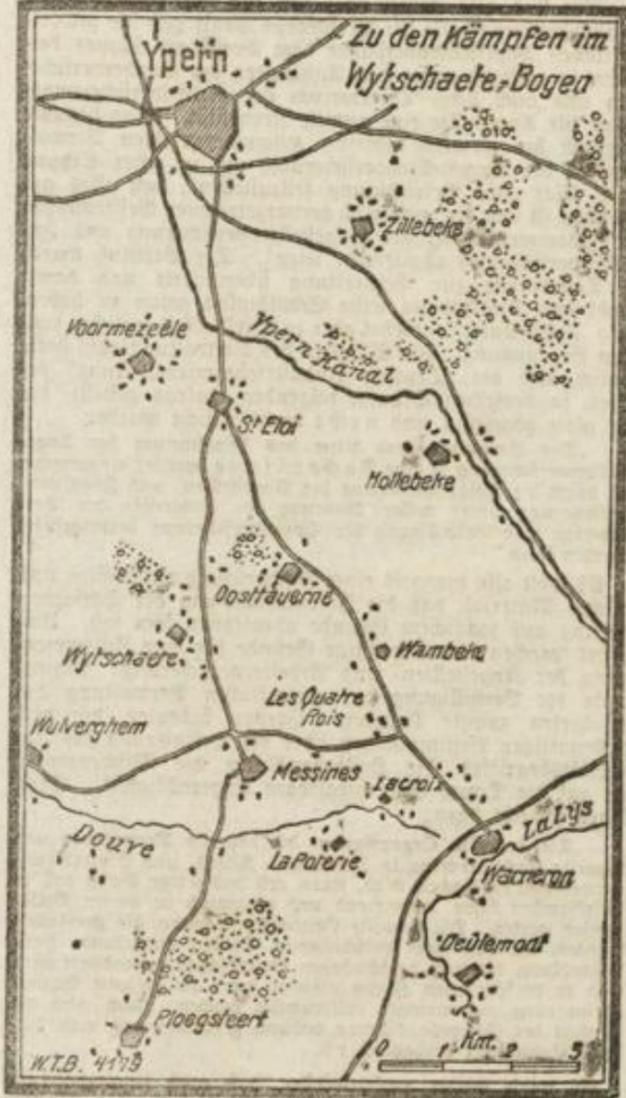
Berlin, 16. Juni. Der Artilleriekampf im Opern- und Witschastebogen nimmt in der bisherigen Stärke seinen Fortgang. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß das englische Angriffsziel für den ersten Tag die Uebergänge über den Kanal und die Lys bildete. Für diesen Zweck wurden 11 Divisionen rücksichtslos geopfert. Aus den Einzelheiten, die über die Kämpfe des 7. noch und nach bekannt werden, geht hervor, daß die deutsche Verteidigung mit heldenhafter Zähig-keit geführt wurde. In dem aufgewählten Trichtergerände, in dem es keine durchlaufende Linie mehr gab, hielten sich noch stunden-lang schwache Gruppen von Kämpfern, nachdem sie bereits flankiert und umgangen waren. Bei der Doppelhöhe 80 stieß ein deutsches Verbindungsbataillon bis in die englischen Gräben vor. An einer anderen Stelle gaben deutsche Minenwerfer solange Sperrfeuer ab, bis sie von den Engländern im Rücken gefaßt waren. Dann erst schlug sich die Bedienung nach Zerstörung der Minenwerfer rüd-wärts durch. Die R.-G.-Stützpunkte wurden bis zum letzten Mann gehalten. Nach 5 Stunden nach Einsetzen des englischen Angriffes wurde in der vordersten deutschen Linie Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatensfeuer gehört. Die niedergedrückte Moral der Deutschen ist eine englische Erfindung, die diese selbst auf die Dauer nicht aufrechterhalten können. Im Gegenteil: die Stimmung der Mannschaften, die aus den Kämpfen zurückkamen, war ausge-zeichnet und stand unter dem Eindruck ihrer Ueberlegenheit über die englische Infanterie.

An der Artoisfront erschöpfen sich die Engländer weiter in erfolglosen Infanterieangriffen und vergeuden weiter an den Brennpunkten des Kampfes ihre angeschafften Munitionsvorräte. Zu Infanteriekämpfen kam es östlich Loos, östlich Mondy und bei Bullecourt. Nur bei dem letztgenannten Orte gelang es den Eng-ländern, einen lokalen Erfolg zu erzielen, der ihnen durch Gegen-schlag wieder entzogen wurde.

An der Aisnefront geht der Artilleriekampf in der bis-herigen Stärke weiter. Die deutsche Artillerie setzt die wirkungs-

volle Bekämpfung der feindlichen Batterien fort. In der Nacht vom 14. zum 15. herrschte rege Patrouillentätigkeit. In der Gegend von Brahe östlich Craonne sowie in der Gegend von Moronvillers wurden Gefangene eingebracht.

Auf dem östlichen Massufer wurden in der Nacht zum 10. zwei feindliche Patrouillen auf der Höhe 904 abgewiesen.



Englischer Heeresbericht vom 15. Juni. Unsere Truppen griffen südlich und östlich von Messines und beiderseits des Ypern-Comines-Kanals an. Alle Ziele wurden an beiden Stellen erreicht. Es wurden über 150 Gefangene gemacht, sowie eine Haubitze und sieben Maschinengewehre erbeutet. — Abends. Wir griffen einen weiteren Teil der Hindenburglinie nördwestlich von Bullecourt an und eroberten ihn. Die Deutschen leisteten erbitterten Widerstand und hatten schwere Verluste. Wir machten 48 Gefangene. Östlich von Loos und in der Nähe des Lys-Flusses unternahm eine erfolgreiche Streifen, bei denen wir Gefangene machten. Die beiden Artillerien waren nördlich der Scarpe zwischen Armentières und Ypern tätig.

Französischer Heeresbericht vom 15. Juni nachmittags. Der Artilleriekampf dauerte während eines Teiles der Nacht mit ziemlicher Heftigkeit in der Gegend von Hurtebise und Craonne an. Kurze und heftige Tätigkeit der feindlichen Batterien südlich von Juvincourt. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden bei Höhe 904, im Gebirgsgehölz (Maasböden) und bei Wioncourt (Votringen) unter unser Feuer genommen und konnten nicht in unsere Linien dringen. Die Nacht war sonst überall ruhig. — Abends. Der Tag war ruhig außer im Abschnitt Ourlebis-Craonne, wo sich die beiden Artillerien dauernd tätig zeigen. Belgischer Bericht: Ziemlich starker Artilleriekampf in der Richtung auf Schillabrug und Etenstraete-Bei Sas.

Die französischen Kriegskredite.

Von den Sozialisten bewilligt. Genf, 16. Juni. Die französische Kammer hat gestern die Kriegskredite für die Monate Juli, August und September angenommen. Der Sozialist Renaudel verlas vor der Abstimmung eine Erklärung seiner Partei, worin diese sich für die bekannten Kriegskredite der Partei und insbesondere auch für Neuregelung der elsass-lothringischen Frage erklärt. Der Abgeordnete Roux-Costadeau begründete seine Ablehnung der Kredite. Er protestierte unter großem Lärm des Hauses gegen die mörderischen Offensiven der französischen Armee und verlangte, daß die Behinderten die Franzosen an der Front ablösen, damit das Land über die 500 000 Männer verfügen könne, die es für Erhaltung der Existenz bedürfte. Gegen die Kredite stimmten nur 4 Abgeordnete, die kleine Gruppe der Zimmerwälder. Einige andere Sozialisten enthielten sich der Abstimmung. Die Kammer vertagte sich sodann bis nächsten Dienstag.

Die französischen Sozialisten haben sich also durch die Verweigerung der Pässe für Stockholm und durch die Eroberungsziele ihrer Regierung, mit denen sie ja teilweise übereinstimmen, nicht davon abhalten lassen, die Kriegskredite zu bewilligen. Ihnen erscheint, so nehmen wir an, die Landesverteidigung als so wichtig, daß sie alle taktischen Bedenken hinter diese grundsätzliche Angelegenheit zurückstellen.

Wir stellen das fest, nicht um Vorwürfe zu erheben, sondern nur um nachzuweisen, wie unberechtigt die Vorwürfe sind, die von französischer Seite gegen die deutsche sozialdemokratische Reichstagsfraktion erhoben werden.

Die Neuwahlen zur holländischen Kammer.

Haag, 16. Juni. Die Wahlen zur niederländischen Zweiten Kammer fanden unter dem Einfluß der im letzten Augenblick entstandenen Staatspartei, die antideutsche Tendenzen verfolgt, statt. Ihr Führer, van Gebe, der als Kandidat dieser Staatspartei in mehreren Distrikten auftrat, erhielt nur wenige Stimmen. Kein einziger Kandidat der Staatspartei oder der Verfassungsreformgegner wurde gewählt. Nur in einem Distrikt, in dem die Wahlmöglichkeit eine sehr laue war, kommt ein Kandidat der Staatspartei mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl, wobei der Sozialdemokrat voraussichtlich mit größter Mehrheit gewählt werden dürfte. — Sämtliche 50 zurücktretenden Mitglieder der Zweiten Kammer wurden wiedergewählt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Gegen die Petersburger Telegraphen-Agentur. Aus Stockholm wird dem „Allgemeinen Handelsblatt“ gemeldet: Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Vertreter hierher geschickt, um einen täglichen Nachrichtenendienst einzurichten, damit im Auslande bessere Nachrichten über russische Verhältnisse verbreitet würden als die Petersburger Telegraphen-Agentur sie bisher geliefert hat.

Die mexikanischen Unruhen. Den Pariser Blättern wird aus New York telegraphiert: Man meldet aus El Paso, die Truppen des Generals Villa marschieren in drei Kolonnen auf Chihuahua. Zwischen 40 Mexikanern und einer amerikanischen Kavalleriepatrouille kam es zu einem Zusammenstoß. Mehrere Amerikaner wurden getötet.

Die englischen Gesamtverluste im Mai betragen nach amtlichen Aufzeichnungen, ausschließlich der Flotte, 114 080 Mann und 12 840 Offiziere.

Politische Uebersicht.

Das Stockholmer Memorandum.

Die Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie an die Stockholmer Konferenz gibt der alldeutschen Presse natürlich Veranlassung zu den gewohnten Schimpereien. Allerdings muß sie schon sehr merkwürdige Manöver anwenden, um aus dieser Denkschrift Preisgabe wirklicher deutscher Volksinteressen folgern zu können, und — wie Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ — alle möglichen Dinge in sie hineinlesen, die nicht darin stehen. Wir verzichten auf jede Auseinandersetzung hierüber und begnügen uns, hier abzuzeichnen, was ein linksstehendes bürgerliches Blatt, das „N. L.“, über die Denkschrift ausführt:

Die von uns im heutigen Morgenblatt mitgeteilte Antwort der deutschen sozialdemokratischen Delegation auf die vom Stockholmer Komitee gestellten Fragen darf weit über die Kreise der deutschen Sozialdemokratie und der sozialistischen Internationale begriffen werden. Mit einer überaus ruhigen und Sammlung wird hier ausgesprochen, was nicht bloß viele Tausende denken, sondern was tatsächlich geeignet sein dürfte, dem Weltkrieg in absehbarer Zeit ein Ziel zu setzen. Und wenn an diesen Ausführungen etwas besonders hervorgehoben werden soll, so möchten wir den Nachdruck darauf legen, daß sich in ihr Selbstbeherrschung mit voller Entschlossenheit in der Vertretung der nationalen Notwendigkeiten paart. Hier, wenn irgendwo, ist der Beweis dafür geliefert, daß der Blick des Kulturmenschen über die Schranken des eigenen Staates hinausreichen kann, ohne daß er deshalb die väterländischen Lebensbedingungen zu übersehen braucht. Und gleichzeitig ergibt eine eingehendere Prüfung, daß der Wille zum Frieden sehr wohl mit einer würdigen, aber entschiedenen Vertretung des eigenen Standpunktes zusammengehen kann. Selbstverständlich ist auch die Erklärung der sozialdemokratischen deutschen Mehrheit in Stockholm nicht das letzte Wort sowohl in der Richtung der deutschen Friedensforderungen, wie in Hinsicht der der gegnerischen Anschauungen. Aber wenn der Ton die Musik macht, dann wird man sagen dürfen, daß auf dem von den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie eingeschlagenen Wege sich allerdings eine nützliche Aussprache über den Weltfrieden herbeiführen lassen wird, sofern auch die anderen Richtungen sich der gleichen Mühe und Sachlichkeit zu unterwerfen entschlossen sind.

Der Annexionsverzicht gegen Rußland und die Alldeutschen.

Der gestrige Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat, wie zu erwarten, die alldeutsche Presse fürchterlich in Aufruhr gebracht. Ihre Seelenstimmung spiegelt sich in Artikelüberschriften, wie: „Ruhste das sein?“ — „Verfehlt Taktik!“ — „Blinder Eifer“. Recht merkwürdig sind die Kommentare, mit denen einige alldeutsche Blätter die erste, wenn auch nur teilweise Festlegung der Reichsregierung auf die Formel des Friedens ohne Annexionen und Kontributionen begleiten. So schreibt die „Post“:

Auf jeden Fall läuft die deutsche Regierung mit ihrer heutigen Kundgebung Gefahr, zu irgendeinem Zeitpunkt einmal ganz wirklich auf den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen festgelegt zu werden — sei es auch erst an dem Tage, an dem wirklich Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland beginnen. Die Unzulänglichkeiten, die sich dann ergeben würden, dürften auf der deutschen Politik desto peinlicher lasten, je weniger die heutige Erklärung positiven Erfolg erzielen wird.

Ganz ähnlich die „Berliner Neuesten Nachrichten“: Und nun stellt sich die Reichsregierung der Form nach ausdrücklich auf den Boden des Scheidemann-Friedens! Sollte ihre gestrige Erklärung etwas anderes bedeuten, wie man vielleicht aus dem Hinweis auf die Ziele einer friedlichen Verständigung schließen könnte, so wäre das eine sehr gefährliche, verfehlt Taktik!

Wenn diese Blätter den Anschein zu erwecken suchen, als sei es der deutschen Regierung mit ihrer offiziellen Erklärung an Rußland nicht ernst, so wird das ja vom feindlichen Auslande gebührend beachtet werden.

Uebrigens noch eine Bemerkung: Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ wundern sich darüber, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der deutschen Presse so wenig besprochen worden ist und vermuten, daß der darin enthaltene Annexionsverzicht gegenüber Rußland manchem die Sprache verschlagen habe. Es gab aber vielleicht noch einen anderen Grund, diesen Artikel nicht zu kommentieren, den zwar zurzeit schwerlich die Deffenlichkeit, aber sehr leicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ erraten kann.

Neuorientierung auf Mecklenburger Art.

In Mecklenburg tagt zurzeit ein „Verfassungsausschuß“, der im Grunde nichts weiter ist, als ein privater Firtel eingeladener Personen. Wie vorsichtig bei der Eiebung dieses unverantwortlichen Diskussionsklub zu Werke gegangen ist, erhellt daraus, daß von den mecklenburgischen Reichstagsabgeordneten nur ein Konservativer und ein Nationalliberaler, dagegen kein Fortschrittler und kein Sozialdemokrat hinzugezogen wurde. Die wir der „Mecklenburger Warte“ entnehmen, wurde zunächst die Frage beraten, ob die bisherigen (mittlerweile) Stände als öffentlich-rechtliche Korporationen aufzuheben oder an der neuen Landesvertretung durch gewählte Vertreter zu beteiligen seien. Sämtliche in dem Diskussionsklub vertretenen Ständemitglieder stellten sich dabei auf den Standpunkt, daß die Stände als öffentlich-rechtliche Korporationen beizubehalten und an der neuen Landesvertretung zu beteiligen seien. Von den nicht ständischen Vertretern war nur eine

Minderheit dafür, den öffentlich-rechtlichen Charakter der Stände und ihre Sondervertretung im neuen Landtage zu beibehalten. Die Besprechung ging dann über zu den Fragen des Wahlrechts, und zwar wurden hier sämtliche Wahlrechtssysteme vom Dreiklassenwahlrecht bis zum Reichstagswahlrecht zur Diskussion gestellt. Ueber das Ergebnis erzählt man nichts. Die Verhandlungen sind streng vertraulich. Wir sind überzeugt, daß man auch bei Veröffentlichung der Verhandlungen nichts Erfreuliches erfahren wird.

Der Bund der Landwirte gegen Herrn v. Gersfattel.

Der Bund der Landwirte erklärt einen Aufruf, anlässlich des im Februar 1918 zu begehenden Jubiläums des 25-jährigen Bestehens des Bundes einen Jubiläumsspendens als Kriegsschatz für die kommenden Kämpfe zu schaffen. In dem Aufruf heißt es:

Daß es uns gelungen ist, die deutsche Landwirtschaft leistungsfähig zu erhalten, legt uns allein in den Stand, wirtschaftlich diesen Krieg zu bestehen.

Das weiß unser Volk. Und dennoch verunglimpft Nebelwolken die deutschen Landwirte, und Feigheit duldet das freie Spiel.

Das lehr uns erkennen, was unser nach dem Kriege harter Kampf stärker als je um den Bestand der deutschen Landwirtschaft.

Kampf für unser geordnetes Staatswesen und unseren Thron gegen die frech angebrochte Revolution.

Kampf für unseres Volkes Zukunft und Größe. Das hätte sich Herr v. Gersfattel wohl nicht träumen lassen, daß er vom Bund der Landwirte einmal als „frech“ bezeichnet werden würde. Denn der Kampf gegen die frech angebrochte Revolution kann sich doch wohl nur auf den Brief des Herrn v. Gersfattel an den Reichstanzler beziehen?!

Enthaltene Alldeutsche gesucht. In den alldeutschen Blättern bettelt jemand: „Wenn nur 15 000 Alldeutsche mir je eine Mark für meine Enthaltensamteits-Arbeit spendeten hätten, brauchte ich nicht noch einmal zu bitten. Ich errote, wenn ich es niederläßte: ich habe nicht einen Pfennig für diese tremende väterländische uns alle angehende Arbeit erhalten!“ — Daß die fanatischen Bekämpfer des „Enthaltensamteitsfriedens“ Geld für eine Schrift über Enthaltensamteits spenden sollten, ist doch eine starke Zumutung. Und nun gar 15 000 — soviel Alldeutsche gibt es ja gar nicht.

Letzte Nachrichten.

Revison der Haushaltungen.

Das Oberkommando in den Marken wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revison der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß der erlassenen Bekanntmachung abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinnickel vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde- bzw. Ablieferungsfrist der gleichfalls betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden ist. Sofern die etwa versäumte Ablieferung bzw. Melbung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revison nachgeholt wird, will das Oberkommando von einer Strafverfolgung absehen.

England gibt irische Märtyrer frei.

Anlässlich des baldigen Zusammentritts des Konvents, der die Beziehungen Englands zu Irland auf neue Grundlage stellen soll, erklärte Bonar Law im Unterhaus, daß alle Gefangenen, die im Zusammenhang mit dem jüngsten Aufstand in Irland sich in England befinden, ausnahmslos freigelassen werden.

Der Führer der irischen Nationalisten, drückte seine Dankbarkeit für den Entschluß der Regierung aus. Wardle (Arbeitgeberpartei), Eugen Watson (Schottische Liberale) und Edis Griffiths (Walfiser) sprachen ihre herzliche Zustimmung zu der Handlungsweise der Regierung aus.

Die Polenfrage im Reichsrat.

Wien, 16. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort. Der Abgeordnete Arcl (Slowene) trat für die Erfüllung der südslawischen Forderungen ein, die nur im Interesse der Adriapolitik und der Balkanpolitik der Monarchie gelegen seien. Stapiński (polnische Volkspartei) sagte: Alle Hoffnungen auf Uneinigkeit unter den Polen werden an der Geschlossenheit aller polnischen Parteien für die Idee eines unabhängigen Polens scheitern. Die Polen wollen mit Oesterreich geben, aber die Regierung hat alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. — Das Budgetprovisorium wurde sodann dem Budgetausschuß zugewiesen.

Italiens Interventionisten in Opposition.

Lugano, 16. Juni. Die Verhandlungen zur Umbildung des Kabinetts sind abgeschlossen. Neubesetzt worden sind die Ressorts des Handels, des Innern, des Krieges und das der Marine. Ferner wird das bisherige Munitionsskretariat in ein Ministerium umgewandelt. Die Kammer wird am 20. Juni mit einer großen politischen Debatte eröffnet werden. — Die Interventionistenfraktion beschloß, gegen das umgewandelte Kabinett zu stimmen.

Klage des Königs wider Willen.

Besel, 16. Juni. Habas berichtet unterm 16. Juni aus Athen: König Alexander leistete im Thronsaal in Gegenwart der Minister des Hofes und der Geistlichkeit den Eid. Er richtete hierauf folgende Proklamation an das Volk: „In dem Augenblick, da mein verehrter Vater, indem er dem Vaterland ein sehr großes Opfer brachte, mir die schwersten Pflichten des hellenischen Thrones anvertraut, spreche ich den Wunsch aus, Gott möge meine Bitte erfüllen, Griechenland beschützen und uns erlauben, daß wir es wieder einig und stark sehen. In dem Schmerz, unter so peinlichen Umständen von meinem vielgeliebten Vater getrennt zu werden, habe ich als einzigen Trost die Erfüllung meines geheiligten Mandates und ich werde mit allen Kräften danach streben, es nach den Leisfähen anzukümben, die seine Regierungszeit so glänzend gestaltet haben. Ich werde es unter Beihilfe des Volkes tun, auf dessen Liebe sich die griechische Dynastie stützt. Ich habe die Ueberzeugung, daß das Volk, indem es dem Willen meines Vaters folgt, durch seine Ergebenheit dazu beitragen wird, daß wir gemeinsam unser geliebtes Vaterland aus der Lage befreien können, in der es sich befindet.“

Balkanzug-Entgleisung.

München, 16. Juni. Amlich. In der Station Großlars-Linzenfeld entgleisten vormittags halb elf Uhr vom Balkanzug München-Konstantinopel die Lokomotive und die ersten drei Wagen. Die Lokomotive und der Packwagen fielen um. Die vier letzten Wagen blieben im Gleise. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch, sonst wurden Personen nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist im Gleise gelegenes Holz. Der Balkanzug hatte eine zweifelhafte Verspätung.

Gewerkschaftsbewegung

Berlin und Umgegend.

Aus dem Kriegsausschuss für Groß-Berlin.

Von der Firma B. erscheinen 28 Vorzeichner, die schon vor einigen Wochen wegen einer Lohnforderung, die im Betriebe nicht geregelt werden konnte, den Kriegsausschuss in Anspruch nahmen. Eine nochmalige Verhandlung im Betrieb hat kein der Vorzeichner befriedigendes Ergebnis erzielt und schließlich deshalb die Vorzeichner nacheinander eine dringliche Entscheidung des Kriegsausschusses. Da die Firma bei der letzten Verhandlung im Betrieb den Vorzeichnern eine Lohnzulage für einen späteren Termin zugesagt hatte, entscheidet sich der Kriegsausschuss dahin, dass diese Lohnzulage, die durchaus berechtigt ist, mit der nächsten Lohnperiode und nicht erst zu einer späteren Zeit in Kraft treten müsse, andernfalls habe den Vorzeichnern der Abbleherschein zu.

Die Vorzeichner der Firma A. kommen gleichfalls zu wiederholtem Male zum Kriegsausschuss und beklagen sich darüber, dass bei der Firma die 10 bzw. 5 Pf. für den Geschloßkorb, die für die Teuerungszulage vom Auftraggeber (Spandau) zugefunden waren, den Vorzeichnern nicht ausgezahlt würden. Die Firma möchte verschiedene Einwendungen, darunter, dass diese 10 bzw. 5 Pf. bereits im Preis für die Herstellung des Korbes enthalten wären. Das aber entspricht nicht, wie auch der Kriegsausschuss feststellt, der feinerzeitigen Abmachung. Da es sich also hier um vorzählbaren Lohn, auch um Nichtauszahlung der den Vorzeichnermeistern zu voller Auszahlung von Spandau zugefundenen Teuerungszulage handelt, wird den Vorzeichnern empfohlen, sich an das in Frage kommende Gewerkschaftsamt zu wenden und eventuell auch die Firma bei der Staatsanwaltschaft wegen Hinterziehung der ihr nur zur Auszahlung an die Arbeiter überwiesenen Gelder anzuzeigen.

Der Ingenieur S. von der Firma S. u. S. will seinen Abbleherschein, weil das ihm von der Firma gewährte Gehalt der gegenwärtigen Zeit nicht entspricht. Die Firma erklärt sich bereit, dem Ingenieur S. 50 M. monatliche Zulage zu geben, und zwar ab 1. Juni. Damit hält der Kriegsausschuss die Sache für erledigt.

Der Elektromonteur A. von der Firma S. u. S. will einen Abbleherschein, da er laut ärztlichem Attest sich schonen soll und keine zu lange Arbeitszeit haben darf. A. hat sich anderweitig um Arbeit bemüht, wo er keine Überstunden zu machen braucht und trotzdem das Geld verdient, das er bei der Firma S. u. S. mit Überstunden bezieht. Der Vertreter der Firma sagt zu, dass an A. nicht die Anforderung von Überstunden gestellt werden soll, daß er auch ohne Überstunden arbeiten kann, außerdem erhält er für die Stunde 30 Pf. Zulage. Damit ist die Sache erledigt.

Bei der gleichen Firma ist der Schlosser Sch., und zwar mit 150 M. für die Stunde Lohn beschäftigt. Da die Familie des Schlossers auswärtig wohnt, kann er mit diesem Lohn die Kosten der beiden Pensionierungen nicht bestreiten. Die Firma erklärt sich bereit, sofort eine Lohnzulage zu geben und außerdem soll Sch. innerhalb der nächsten Wochen Alfred arbeiten, bei der nachweislich bis 2 M. die Stunde verdient werden kann. Damit war die Sache erledigt.

Der Ingenieur A. von der Firma D. will einen Abbleherschein, da er entgegen einer beim Engagement gemachten Zulage nur mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt wird. Die Firma erklärt sich bereit, dem Ingenieur A. eine höhere Gehaltsansprüche Stellung zu geben. Da jedoch A. auch höhere Gehaltsansprüche stellt, erklärt die Firma, daß das entgegen der feinerzeit getroffenen Abmachungen wäre; sie will darauf nicht eingehen. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärt der Kriegsausschuss, daß A. einen Vertrag, der den feinerzeit getroffenen Abmachungen entspricht, eingehen muß. Die Nonrenenzklauselel darf der Vertrag allerdings nicht enthalten, da dies jetzt neu von der Firma verlangt würde. Die Firma müsse diese Forderung also fallen lassen. Im übrigen aber, wie schon oben gesagt, könne sie bei Innehaltung der feinerzeit getroffenen Abmachung einen Vertrag vom Ingenieur A. fordern. Der Abbleherschein mußte abgelehnt werden.

Die Angestellten einer Berliner Ortskrankenkasse brachten ihre Beschwerde vor, wonach ihnen eine seit dem 1. Januar 1917 gezahlte Teuerungszulage um 15 M. für den Monat auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde gekürzt war. Nach einigen Auseinandersetzungen entscheidet sich der Kriegsausschuss dahin, daß wenn wegen des Abzugs keine Befristung möglich sei, den Angestellten der Abbleherschein zuzuführen.

600 Mann der Firma St. u. Co. haben Zulage gefordert, sind jedoch bei den Verhandlungen mit der Firma nicht einig geworden. Die Firma hat nur einem Teil der Arbeiter Zulagen zugestehen wollen und das auch nur zum Teil in Höhe von 5 Pf. für die Stunde. Es erfolgt eine Verständigung auf der Grundlage, daß alle zu dieser Bewegung Gehörigen mindestens 10 Pf. Zulage bekommen und daß eine höhere Zulage als 10 Pf. bei entsprechender Leistung der Arbeiter von Fall zu Fall bewilligt werden soll.

Der Kaufmann G. von der Firma . . . möchte einen Abbleherschein vor Ablauf der Kündigungsfrist. Dazu hat aber der Kriegsausschuss kein Recht. Einen Abbleherschein kann es, abgesehen von den Fällen, die im Gesetz festgelegt sind, nur mit Ablauf der Kündigungsfrist geben, und da die Firma bereit ist, mit Ablauf der Kündigungsfrist einen Schein zu geben, mußte der Kaufmann G. mit seiner Forderung abgewiesen werden.

Der Ingenieur B. desselben Betriebes möchte einen Abbleherschein wegen zu geringes Gehalt. Da B. auf Anfrage der Betriebsleitung angegeben hatte, in welchem anderen Betriebe er mit erheblichem Gehalt eine höhere Stellung anstreben kann, setzte sich die Betriebsleitung der Firma, wo er jetzt beschäftigt ist, mit der Betriebsleitung der neuen Firma in Verbindung, um, wenn möglich, den Abbruch eines Engagements zu verhindern. Er wäre auch beinahe verhindert worden und damit dem Ingenieur B. ein großer Schaden entstanden. Der Kriegsausschuss stellte sich auf den Standpunkt, daß selbst wenn, wie die jetzige Firma des Ingenieurs erkläre, eine Aufbesserung des Gehalts eintreten würde, doch auch mit Berücksichtigung werden muß, daß B. bei der neuen Firma eine in sozialer Beziehung höhere Stellung bekleiden würde und das sei auch schon ein ausreichender Grund, um dem Ingenieur B. den Abbleherschein zuzusprechen. Der Kriegsausschuss schloß die bisherigen Firma anheim, dem Ingenieur B. neben einer Gehaltsaufbesserung auch eine entsprechende soziale Stellung einzuräumen, wenn das nicht gefehle, habe B. Anspruch auf einen Kriegsausschein.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es durchaus nicht, wie viele Firmen glauben machen wollen, darauf ankommt, nachzuweisen, daß ein Arbeiter oder Angestellter in einem anderen Betriebe mehr verdienen kann. Arbeiter und Angestellte sind durchaus nicht verpflichtet anzugeben, zu welcher Firma sie gehen wollen; die Entscheidung des Kriegsausschusses basiert lediglich auf der Grundlage: Ist das zurzeit verdiente Geld ein angemessener Verdienst, d. h. der gegenwärtigen Zeit entsprechend? Wenn das nicht der Fall ist und die Firma sich weigert, einen angemessenen Verdienst zu zahlen, steht dem Arbeiter oder Angestellten der Abbleherschein zu, gleichviel, ob bereits eine andere Stellung in Aussicht steht oder nicht. Wenn dagegen der Verdienst des Arbeiters oder Angestellten angemessen ist, spielt es keine Rolle, ob irgend eine andere Firma noch mehr zahlen will. Den Abbleherschein kann es in letzterem Falle mit Rücksicht auf das Recht bei einer anderen Firma niemals geben.

Die Eingliederung der Angestelltenversicherung in die Invalidenversicherung.

Nur ein anderes Gesetz bietet in seiner Entstehungsgeschichte ein ähnlich zutreffendes Bild für die Tendenz der Reichssozialpolitik in Angestelltenfragen, wie das am 20. Dezember 1911 geschaffene Gesetz über die Angestelltenversicherung. Ungeachtet aller versicherungstechnischen Einwände und im unbedingten Gegensatz zu dem so erstrebenswerten Ziel einer Vereinheitlichung der deutschen Sozialversicherung, wurde damals eine Sonderversicherung für die Angestellten beschlossen, um die Angestellten nicht auf das Niveau des Lohnarbeiters herabzudrücken. Der Gedanke, die Handlungsgehilfen, Techniker usw. von der Arbeiterschaft getrennt zu trennen, entsprach durchaus dem sozialpolitischen Kurs, der nicht nur in der Auffassung der Reichsregierung, sondern auch in der politischen Konstellation des Reichstags verankert war. Die Forderung nach einem Ausbau der bestehenden Arbeiterversicherung und die Eingliederung der Angestellten in diese war „sozialdemokratisch“ und mußte abgelehnt werden.

Die Folgen dieser Absonderungspolitik eines Teils der Arbeitnehmererschaft sind nicht ausgeblieben. Die vom versicherungstechnischen Standpunkt beklagenswerte Schaffung einer völlig neuen Verwaltungsorganisation hat zu gewaltigen Unkosten geführt, die mit der auf anderen sozialpolitischen Gebieten als notwendig bezeichneten Spartheorie nicht in Einklang gebracht werden können. Betragen doch jetzt schon die Verwaltungskosten der Sonderversicherung 3 Millionen Mark; 10 Millionen sollen für ein Gebäude noch verausgabt werden; der Beamtenapparat der Sonderversicherung umfaßt 3000 Personen. Dabei beträgt die Zahl der Zwangsversicherten, die mehr als 2000 bis 5000 M. Jahreseinkommen beziehen, nur 418 000 Privatangestellte. Alle übrigen Zwangsglieder der Angestelltenversicherung haben unter 2000 M. Einkommen und gehören gleichzeitig der Invaliden- und Altersversicherung an; über 70 Proz. der Versicherten werden doppelt verwaltet.

Es ist nur verständlich, wenn diese vollwirtschaftliche Verschwendung gerade in der Kriegszeit ernsthafte Sozialpolitiker zu einer Nachprüfung anregte, ob dieser unwirtschaftliche und unsoziale Zustand allzeit beibehalten werden müsse. Der bekannte Versicherungswissenschaftler Prof. Dr. Alfred Manes ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß es auch heute noch möglich sein müßte, den Fehler von 1911 wieder gut zu machen und die Sonderversicherung für Angestellte in

die allgemeine Alters-, Invaliden und Hinterbliebenenversicherung einzugliedern. Zum mindesten wäre es Pflicht der zuständigen Stellen, in eine eingehende Nachprüfung dieses Vorstoßes einzutreten. Mit Recht weist Prof. Manes darauf hin, daß infolge der langen Wartezeit, die das Angestelltenversicherungsgesetz vorzieht, bisher noch keine Rentenbezüge erwachsen sind, also immer noch Zeit für eine Umkehr wäre. Da auch weitere Kreise der Versicherungswelt und die gewerkschaftlichen Angestelltenverbände dem Vorstoß Manes beitraten, so entstand unter den Anhängern der Sonderversicherung und auch beim Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine gewisse Nervosität. Man benutzte schließlich den ziemlich einseitig zusammengesetzten Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung, um in einer Sitzung am 8. Mai „mit Befriedigung festzustellen“, daß alles gut und schön ist und die „neuerlich hervorgetretenen Bestrebungen auf Zusammenlegung der Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung abzulehnen seien“. Der Beschluß wurde der Tagespresse zur Verbreitung übermitteln und damit glaubt das Direktorium seine Schuldigkeit getan zu haben. Diese „Feststellung“ entbehrt aber in Wirklichkeit jeglicher sachlichen Begründung. Ein Mitglied des Verwaltungsrats hatte nämlich, wie die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ berichtet, in derselben Sitzung folgenden Antrag gestellt, der aber platt abgelehnt und nicht veröffentlicht wurde:

„Der Verwaltungsrat bittet das Direktorium der Angestelltenversicherung in eine Nachprüfung darüber einzutreten, ob durch die Zusammenlegung der Angestellten- und Invalidenversicherung unter voller Wahrung der Interessen der Versicherten eine Vereinfachung der Sozialversicherung herbeigeführt werden kann.“

Es fehlt also mancher Nachprüfung einseitigen noch jegliches Material, daß die Vereinheitlichung der Sozialversicherung aus sachlichen Gründen abzulehnen sein soll. Umgekehrt sprechen aber gewichtige Gründe für eine Zusammenlegung der Angestellten- und Arbeiterversicherung. Einmal könnte die Vereinfachung der einheitlichen Verwaltung der Versicherten zugute kommen. Ferner bedeuten die verschiedenartigen Bestimmungen über die Definierung des Invaliditätsbegriffes, die Heilbehandlung, die Witwenrenten usw. auf die Dauer eine unhaltbare Ungerechtigkeit. Prof. Manes schreibt dazu:

„Die doppelte Organisation, die doppelte Verwaltung und doppelte Rechtsprechung in Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherungssachen wird, wenn erst das jetzige Gesetz voll in Wirksamkeit käme, verwirrend und abträglich in weiten Volksschichten wirken. Die doppelte Beitragsentrichtung, die zweifachen Renten, die von zwei verschiedenen Stellen ausgehende Heilbehandlung, die nach verschiedenen Grundsätzen gehandhabt wird und zu verschiedenen Zeiten eintritt, wird die gesamte Sozialversicherung nur weniger vollständig machen. Auch wird die Einheit der Gesetzgebung dadurch gefährdet, daß nicht dieselbe Endinstanz vorhanden ist.“

Es wird weiter nachgewiesen, daß auch finanzpolitisch viel großzügiger und sozialer gewirtschaftet werden könnte. Dann aber hat gerade der Krieg die ohnehin vielfach flüchtigen Grenzen zwischen Arbeiter- und Angestelltenerschaft noch weiter verwischt. Es sei z. B. daran erinnert, daß Hunderte von Technikern jetzt als Schlosser usw. arbeiten und umgekehrt kriegsbeschädigte Handarbeiter Zeichner werden. Auch hinsichtlich des Einkommens ist die getrennte Versicherung der Angestellten und Arbeiter bei einem Vergleich der Löhne und Gehälter nicht zu rechtfertigen. Alle Kriegsmassnahmen der Landesversicherungsanstalten auf dem Gebiet der Arbeitslosenunterstützung, der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten unter den Kriegsteilnehmern usw. blieben für die Angestellten fast gänzlich unberührt, weil ihre Sonderversicherung nicht konnte und wollte.

Von jeher haben wir die Eingliederung der Angestelltenversicherung in die Invalidenversicherung gefordert. Im Reichstag ist die Sonderversicherung der Angestellten von uns bekämpft worden. Schließlich dringt nun doch die Erkenntnis auch in anderen Kreisen durch, daß nun wenigstens nachträglich der gemachte Fehler wieder gutgemacht werden muß.

Die Reichsregierung wird noch allem nicht umhin können, sich doch ernsthaft mit dem ganzen Problem zu befassen.

Verantwortl. f. Politik: Dr. Franz Dierich, Berlin-Gröden; für d. Abt. des Reichs: Alfred Schell, Neudamm; für Inzertale: H. Gode, Berlin, Druck u. Verlag: Fortschritt-Verlagsgesellschaft, Berlin SW, Circus 3-Beilage.

A. WERTHEIM

Waschstoffe

Baumwoll-Musselin	Direkt-Muster, Mar.	2.40
Bedruckter Schleierstoff		3.25
in modernen Mustern	mod. Blumen-Muster, Mar.	3.50
Bedruckter Krepp		3.90
Weiss Schleierstoff	glatt, etwa 110 cm breit, Mar.	4.50
Weiss Glasbatist	etwa 130 cm breit, Mar.	7.00
Schleierstoffe	etwa 110 cm breit, hell u. dunkelgrund-gebildet, Mar.	

Weiss Schleierstoff
bestickt, etwa 110cm breit. Mtr. **7.00, 8.00**

Damen-Handschuhe

Leinen-Ersatz farbig, weiß u. schwarz, mit 2 Drückkn.	0.75, 0.95
Waschleder-Ersatz gelb m. 2 Drückkn.	0.85
Zwirn durchbrochenes Gewebe, farbig und weiß mit 2 Drückkn.	0.75
Leinen-Ersatz farbig, weiß u. schwarz mit 2 Drückkn.	1.75
Seide ohne Aufsicht in weiß und schwarz mit 2 Drückkn.	1.45
Schweden-Ersatz Anfahrst. m. 2 Drückkn.	1.95
Seide Netzgewebe, in weiß und schwarz mit 2 Drückkn.	1.65, 1.95

Lange Halbhandschuhe
Zwirn durchbrochenes Gewebe in weiß, ca. 8-10 Kn. Länge 0.60, 0.75

Leinen-Ersatz Blumenmuster, ca. 10 Kn. Länge in weiß durchbrochenes Gewebe, ca. 10 Kn. Länge in weiß	0.95, 1.15
Seide	1.65, 1.95
Lange Fingerhandschuhe	
Leinen-Ersatz mit Fingern, 8 Kn. Länge in weiß	0.95
Zwirn durchbrochenes Gewebe, Blumenmuster, ca. 10-12 Kn. Länge in weiß	1.45, 1.65
Seide glatt, 10 Kn. Länge in weiß	2.90
Seide durchbrochen, 10 Kn. Länge in weiß	2.90
Seide Netzgewebe, 12 Kn. Länge, weiß u. schwarz gemustert, 12 Kn. Länge, weiß, schwarz, farbig	3.75
Halbseide	4.90

Morgenröcke

Morgenrock	aus baumw. Musselin mit groß. Baumw. Musselin mit buntem Besatz	9.50
Morgenrock	aus baumw. Musselin mit buntem Besatz	14.00
Morgenrock	aus gutem Batist, reich mit Einsatz u. Spitzen garniert	27.00
Morgenrock	gekpt. Schleierst., id. Taille gekop., m. groß. weiß. Krage, aus buntemust. baumw. Musselin, m. Kreppbündel aus Krepp mit feiner Taille, Eins. u. Bandschl.	39.00
Morgenjacke		6.50
Morgenjacke		12.00

Blusen

Bluse aus hellgebleichtem Krepp mit Handschleife und Vollekragen	8.90
Bluse mit großem Kragen garniert aus Wasch-Schleier-Stoff mit gestickt. Vorderteil	10.75
Bluse aus Wasch-Schleier-Stoff mit Handstickerei und Einsatz	11.50
Bluse aus reich gesticktem Wasch-Schleier-Stoff in verschiedenen Dessins	17.50
Bluse	19.75

Kleiderröcke

Kleiderrock aus schwarz-weiß kariert. Stoff mit Gürtel	17.00
Kleiderrock aus weißem Krieselestoff, verschiedene Formen	23.00
Kleiderrock aus blizum Cheviot, gezogete Form mit Gürtel	36.00
Kleiderrock aus schwarz und blauem Cheviot, Gürtel mit Niegel garniert	47.00

Seidenstoffe

Einfarbige Seidenstoffe etwa 45 cm breit, Mar.	4.50
Schwarz-weiß gestreifte Blusenstoffe	Mar. 4.50
Seidenkaschmir schwarz und farbig, 100 cm breit	Mtr. 9.50
Chinakrepp etwa 105 cm breit	Mar. 10.50
Deutsche Japenseide elfenbein und farbig	
Deutsche Bastseide, einfarbig, bedruckt und bestickt	

Besondere Neuheit:
Reinseid. Trikotstoffe
mit flauschiger Rückseite.
Nur Leipziger Straße.

Unterröcke

Rock aus Halbleinen mit Stickerei-Ansatz	4.25
Rock aus gestricktem Waschtuch, Ansatz gekroppt und Säumchen	4.50
Rock aus Halbleinen mit Säumchen, Einsatz und Spitzengarnitur	7.50
Rock aus schwarzem Satin, Ansatz reich gezoget	18.50
Rock aus Tafel-Bänder, hoher Ansatz reich gezoget	29.00
Rock aus Tafel-Bänder, in verschiedenen Farben	41.00

Photographische Ateliers in allen 4 Geschäften

Künstlerische Porträts, Kinderaufnahmen. Moderne Ausführung in Schwarz, Aquarell, Öl. Reproduktionen und Einrahmungen. Spezialität: Vergrößerungen. Aufnahmen im eigenen Heim.

Groß-Berlin

„Veraltete“ Lektüre.

Mein lieber Freund! Auf meine letzte Bitte um Zuwendung gelehrter Nummern des „Vorwärts“ — da es mir leider nicht möglich ist, von meiner feldgrauen Lohnung das Zeitungsgeld zu bezahlen — antwortest Du mir, daß es Deine Gemohnheit sei, die wegen Zeitmangels in der Woche nur flüchtig überflogenen Nummern Sonntags eingehend zu studieren und daß ich wohl kaum noch Interesse an so veralteter Lektüre haben dürfte.

Wenn Du wüßtest, was für alte zerlesene Schmöker, noch dazu zweifelhaften Inhalts, was für Intelligenzblättchen vorfindlichen Datums sich bei uns in der Stellung herumtreiben und die Langeweile totschlagen müssen, so würdest Du das Fertümliche Deiner Auffassung sofort einsehen. Du solltest Dir mal einige Tage lang ein paar Bändchen „Krieg und Liebe“ zu Gemüte führen, solltest Dich einmal an der Brut feimig frömmelnder und kindisch beherrschender Traktäten bis zum Brechreiz überfüttern und spaltenweise Tümpeldorfer politische Lokalweisheit genießen — um überhaupt erst richtig zu würdigen, was ihr großstädtischen Arbeiter an Eurem Parteiorgan habt.

Eine gute Zeitung verliert mit ihrer Aktualität sehr wenig. Es hieße ja fast unserer Parteipresse die Berechtigung absprechen, wenn sich ihr Zweck mit der möglichst schnellsten Wiedergabe der Geeresberichte und der politischen Ereignisse erschöpft. Na, ich möchte fast behaupten, daß der Zeitabstand eine viel kritischere und darum wohl auch richtigere Stellungnahme zu den Geschehnissen ermöglicht. Und abgesehen vom politischen Teil — für uns, die wir im fremden Lande erst richtig fühlen, wie sehr wir mit der Heimat verwachsen sind, stellen die lokalen Nachrichten einen Kontakt her, den wir unbedingt nicht missen möchten. So manche kurze Mitteilung, die Ihr kaum beachtet, löst bei uns die lebhafteste Anteilnahme und oft angeregte Debatten aus.

Hälst Du so wenig vom Leben der Arbeiterbewegung, ihren Kämpfen und Auseinandersetzungen, von ihrer parlamentarischen und sozialen Tätigkeit, daß es mit dem Tage an Bedeutung verliert?

Da ist das Feuilleton, dessen gute Romane und Artikel höhere Erkenntnis vermitteln und unser Denken über die Dual und die Sorgen der Gegenwart hinausheben in lichtere, friedlichere Sphären. Glaube mir, ein Gedicht von Max Barthel oder Karl Pröger kann wie eine Glocke sein, die untere Hoffnung auf eine schönere Zukunft stärkt und aufrechte Kraft in unser Blut singt!

Also schicke mir bitte den „Vorwärts“, mag er ruhig Wochen alt sein; er wird hier bei uns Freude machen und vor allem unserer Sache Freunde werden, die wir doch einmal so notwendig brauchen können.

In aller Herzlichkeit Dein A. J.

Schnelleste Festsetzung der Obstpreise!

Die schnelle Festsetzung von Erzeugerpreisen und Handelshöchstpreisen für Erdbeeren und Kirschen hat in den letzten Tagen zu unliebsamen Preisausschreitungen geführt, die auch in Groß-Berlin empfindlich zu spüren waren. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst weist aus diesem Anlaß darauf hin, daß es, um derartigen Vorläufen für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen, unbedingt erforderlich ist, daß zunächst die für die einzelnen Wirtschaftsgebiete eingesetzten Preisausschüsse die Erzeugerpreise so rechtzeitig festsetzen, daß auch die Handelspreise spätestens dann vorliegen, wenn die Ware auf den Markt gelangt, damit von demherin eine klare Rücksicht für die Preisbildung gegeben ist. Zu diesem Zweck ist außer einem rechtzeitigen, nötigenfalls wiederholten Zusammenrufen ein schnelles Arbeiten der Preiskommissionen nötig. Die Befugnisse der Preise muß in allen vielgelesenen Zeitungen und mehrfach wiederholt an den Anschlagtafeln und auf den Märkten selbst erfolgen. Es ist auch notwendig, daß die Stadtverwaltungen auf die Preisaushänge in den Verkaufsstellen für Gemüse und Obst besondere Aufmerksamkeit ver-

wenden. Gerade wegen des häufigen Wechsels der Preise, der sich aus der Natur der Dinge ergibt, ist die wirksame Bekanntheit der Obstpreise dringend notwendig. Nicht nur die beteiligten Erzeugerkreise, sondern auch die Verbraucher müssen, um eine wirkliche Heberwahrung der Preisbildung zu sichern, von den behördlichen Preisfestsetzungen stets auf schnellstem Wege Kenntnis erhalten. Diese Rüge der Reichsstelle für Gemüse und Obst richtet sich hauptsächlich gegen die Schwerefälligkeit der Groß-Berliner Preisprüfungsstelle, des Sachausschusses für Obst und Gemüse. Ueber die Zustände, die dadurch eingetreten sind, schreibt das „Berliner Tageblatt“:

„Das Fehlen der Kleinhandelshöchstpreise für Obst hat auf dem Markte eine große Verwirrung hervorgerufen. Die einzelnen Obstsorten werden zu ganz willkürlichen Preisen verkauft. Hierzu ist ein Umstand gekommen, der, wenn nicht sofort eingeschritten wird, die Obstversorgung Groß-Berlins auf das bedenklichste gefährden kann. Die Werderschen Obstzüchter, die, wie erinnert sein dürfte, bereits im Vorjahre, als die damaligen Höchstpreise veröffentlicht wurden, Berlin zu hantieren versuchten, sind auch mit den diesjährigen, in Anbetracht der guten Ernte, wahrlich genug hohen Erzeugerhöchstpreisen unzufrieden und weigern sich, ihre Ware zu diesen Preisen abzugeben. Sofort nach Veröffentlichung der Preise stockte schon vorgestern und gestern die Zufuhr in bedeutendstem Maße, und gestern früh kam es in der Zentralmarkthalle sogar zu erregten Szenen. Die Werderschen Händler, soweit sie in spärlichen Mengen Obst heringebracht hatten, weigerten sich, an Kleinhändler zu den vorgeschriebenen Preisen zu verkaufen, und es kam zu Streiksituationen zwischen beiden Parteien. Die Vertreter der Preisprüfungsstelle, die zur Revision in der Markthalle erschienen waren, erstatteten sofort die Anzeige gegen jene Werderschen, die den Verkauf verweigert hatten. Gleichzeitig wurden entsprechende Vorkehrungen getroffen, daß die allzu begehrlichen Obstzüchter in Werder keine Gelegenheit finden, ihr Obst anderwärts als nach dem ihnen zugewiesenen Groß-Berlin zu liefern. Es sollen ihnen die Frachtbriefe nach anderen Orten nicht bewilligt werden und das Obst, wenn nötig, beschlagnahmt werden.“

Inzwischen hat nun der Berliner Magistrat eine Verordnung erlassen, wonach der Großhandel einen Aufschlag von 15 Proz. und der Kleinhandel dazu einen solchen von 33 1/2 Proz. erheben kann.

Die Lehrerschaft zur Schulreform.

Zu den Schulreformplänen des Berliner Magistrats hat man auch der hauptsächlich aus Gemeindefachlehrern zusammengesetzte Berliner Lehrerverein sich gefügt. Gemeindefachschullehrer Paul Rütche präsidierte in seinem Referat über die geplanten „Begabenschulen“ den jetzt der Stadtverordnetenversammlung vorliegenden Entwurf des Magistrats als „eine sozialpädagogische und organisierte Leistung ersten Ranges“. Er empfahl aber noch Änderungen, durch die er die Möglichkeit des Aufstiegs begabtester Schulkinder zu höherer Bildung noch besser werden will. Unter anderem forderte er, daß für die Auslese der „Tüchtigen“ mehr die langjährigen Beobachtungen der Direktoren, Lehrer und Schularzte zur Geltung kommen. Sie hätten ihre Vorschläge zu machen und über diese würde dann eine Kommission entscheiden, in der auch mit Begabungspädagogie und Begabungsdiagnose vertraute Lehrer sitzen sollten. Die den Freistellenanwärtern zugeordnete besondere Prüfung des Charakters und des „geistigen Wesens“ — der „Vorwärts“ hat diesen Einfall des Magistrats sofort gekennzeichnet — würde vom Vortragenden auch wegen der Zweifelhaftheit des Erfolges abgelehnt. Daß er die Förderung aller einschlägigen Pädagogen, die Vorschläge zu befechtigen, erneut betonte, verweist sich von selber. Er wies hin auf die Notwendigkeit, nicht nachzulassen in der Pflege unserer Volksschule, die der breiten Masse normalbegabter Kinder als Bildungstätte dient. In der sehr ausgedehnten Besprechung, die sich an den Vortrag knüpfte, sprach auch Stadtschulrat Reimann, der Vater des Entwurfes der „Begabenschulen“. Der Referent hatte die Annahme umfangreicher Zeitfrage beantwortet, in denen die von ihm vorgebrachten Einwände zusammengefaßt waren. Der Lehrerverein erhob aber nicht diese zum Beschluß, sondern nahm eine kurze Erklärung an, die erfreulicherweise vor allem das in den Vorlesungen bemerkte entschiedene Bekenntnis zur Einheitschule enthält. Er erklärt in der Schaffung der geplanten „Aufstiegsmöglichkeiten“ eine „denkenswerte Entwicklung des Berliner Schulwesens“ und erwartet eine solche Ausgestaltung des Planes, daß der Aufstieg der Begabten gesichert wird und auch die weitergehenden Forderungen der Einheitschule Berücksichtigung findet.

Der starke Mann.

Eine schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Nig.

Auf der obersten Treppenstufe wandte sich der Reiteroffizier plötzlich um, vom Jähzorn überwältigt. Sein Gesicht war erstarrt, leichenfahl im Laternenschein; die Rechte packte unwillkürlich den Säbelgriff, während sein Blick mit wilder Verachtung über die große blöckende Herde glitt. Das überschäumende Kraftgefühl gab ihm ein, daß er diese mit geschwungener Klinge ganz allein in die Flucht treiben könnte. Ein wahnwitziger Drang, sich in noch nie dagewesener Art auszuzeichnen, eine unerhörte Mannestat aufzustellen, ließ die eitle Seele ausschauern.

„Laßt nur die Hydranten ein paar Minuten knattern, die Bagage wird dann schon Platz machen!“ rief er den Feuerwehrmännern großartig zu. Da der Wagen gerade weiterfuhr, stand er plötzlich weithin sichtbar allein vor dem Portal, aufrecht wie von weißen Blüten des Ruhms umtanzt, ein eindrucksvolles Bild jugendlicher Todesverachtung. Gleichwohl mochte er sich der Wirkung seiner Worte schwerlich ganz bewußt sein. Als hätten die Vordersten sprunghaft nur auf die Herausforderung gewartet, stürmten sie von allen Seiten auf ihn ein. Die Leinen lagen im Handkehrum durchschnitten am Boden; die Luft erzitterte von einem unmenschlichen Butzgeheul, Steine und Schneeballen suchten das lebende Ziel.

„Drauf! Faßt ihn, niedergehauen das Bürschchen! Reißt ihm die Briden herunter, schlägt ihm den Säbel um die Ohren!“ schrien die hinteren, die am liebsten auf den Köpfen der Vordermänner herbeigestürzt wären. Den Verständigen mußte jedoch die Luft „am Kravatten“ vergehen, als sie erkannten, in welcher Gefahr der Bedrohte schwebte. Am Portal war eine Weile nur ein müder Anäuel von Angreifern und Verteidigern zu sehen. Aber lange dauerte das Scharmüßel nicht. Einige Hiebe mit der blanken Waffe brachten auch die verwegensten Draufgänger wieder zur Besinnung. Nicht eine der gerechten Fäuste hatte Lenggenhager getroffen. Zwei Kameraden zogen den Verwegenen, der erstlich Miene machte, den tollkühnen Kampf aufzunehmen, gewaltsam in Sicherheit. Hinter ihm wurde die schwere Eichentür zugeworfen, verriegelt und verschlangt. Da sah man viele erleichtert aufatmen, denen

noch der Atem stockte im Gefühl eines mit knapper Not verhinderten Blutbades. Während vorn die Aufreiter unter andauerndem Lärm jede Verhaftung zu vereiteln mußten, zerstreute sich allmählich ein Teil jener Zuschauer, deren Neugier nicht größer war als die Furcht vor Schlägereien und deren Folgen. Ein Mißgeschick blutüberströmtem Gesicht torfelte halbbetäubt von den empfangenen Hieben die Treppe hinunter, den Schnee vor sich her rotfärbend. Er rief alle Anwesenden zu Zeugen auf, daß keiner der verfluchten Profossen (womit er die Polizisten meinte) sich unterziehen werde, ihn nochmals anzurühren. „Das sind Eidgenossen!“ schrie er höhnisch. „Die wären beim Eid auf Gehlers Seite, wenn er wieder käme. Wärdet uns am liebsten karbatschen und schurigeln. Aber soweit sind wir noch lange nicht, ihr elenden Gallunken. Aufgepaßt!“ und er hob seine Faust auf gegen die Polizei, die wirklich zögerte, Hand an ihn zu legen.

Hinter dem verschlossenen Portal der Schmiedenzunft gab es desgleichen bestürzte Gesichter und Fragen. Adolf Lenggenhager war im Ru von seinen Kameraden und einer Schar erregter Walldamen umringt, die ihn halb besorgt, halb vorwurfsvoll, aber nicht ohne Bewunderung ausfragten. Er hielt eine Weile atemlos den Lürgriff umklammert und horchte hinaus, wie der Sturm langsam verebbte. In den bleichen Augen loderte noch das Feuer des Jähzorns, bis ihm mit einemmal das volle Bewußtsein der hinter ihm liegenden Gefahr aufging. Da erschloß der zu äußerster Spannkraft gereizte Körper, die gerechten Schultern fielen ein, und im Gefühl der gezogenen Klinge in der Rechten färbte sich Lenggenhagers Antlitz mit einer brennenden Röte der Scham und Verwirrung.

„Schier mit Richter Lynch Bekanntheit gemacht. Wie ist das nur möglich?“ mußte er denken, und getraute sich kaum mehr aufzublicken.

„Danken Sie Ihrem Herrgott, daß Sie mit heller Haut davongekommen sind. Sie Heißsporn.“ begrüßte ihn die kleine, rundliche Gattin des Platzkommandanten, indem sie seine Hand ergriff und ihn mütterlich strafend ins Auge faßte. „Uns einen solchen Schreck einzujagen! Weg da mit dem Blutigel! Der Angeprochene ließ darauf die Waffe schnell in der Scheide verschwinden. Aber dds Bewußtsein, im entscheidenden Augenblick der Herrschaft über sich selbst verloren zu haben und jetzt in den Augen der ganzen Gesellschaft als Theaterheld dazu-

stehen, trieb ihn dermaßen in die Enge, daß er nahe daran war, wieder hinauszustürmen. Noch einmal entbrannte in ihm der Jörn gegen die unangesehene Gewaltthätigkeit der Waffe. „Wenn sich die Kerle für bessern Lohn vor den Werkstätten zusammenrotten, so hat das doch noch einen Sinn; aber die Sippchaft da draußen verdiente allerdings mit flachen Hieben gesprengt zu werden!“ wehrte er die Tadler ab, und es fehlte nicht an Stimmen, welche dieser Meinung offenen Beifall gollten. Sie bedauerten nur, dem Wort nicht die Tat folgen lassen zu können. Ungeflüm verwarf Adolf jetzt den letzten Rest der langgehegten Liebe zum Volke, jenes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Arm und Reich, von Schwachen und Starke unter dem Baldachin des Vaterlandes. Er verhöhnte diesen Glauben, der auch ihn einmal warm beseelt und gehoben hatte. War es nicht jedem verständigen Sinn offenbar, daß der große Haufen einen sträflichen Wucher trieb mit dem ihm anvertrauten Gut und die edle Macht der Freiheit an kleinen Zwecken erprobte? Worin besteht denn das gemeiname Band, das mich mit denen da draußen verknüpft? Um ein Haar hätten sie mich gleich einem tollen Hund niedergemacht, weil mir im gerechten Jörn über ihr unflätiges Hohngelächter eine Drohung entfahren ist.“

Doch blieb ihm fürs erste nicht viel Zeit für solche Gedanken. Während um ihn weise Mähigung und jugendliches Ungeflüm gegeneinander standen, warf er einen schnellen Blick auf den Korpskommandanten, der den Vorfall, mit anderen Herren am Fenster stehend, beobachtet hatte. Die anderen traten ahnungslos beiseite, wie Leute, die von einem grellen Blitz geblendet mit Wangen den Donner Schlag erwarten. Nur die Platzkommandant machte, als sie die Gefahr erkannte, einen rührenden Versuch, das Gewitter abzulenken. Sie streckte dem gefährdeten Oberbefehlshaber scheinbar harmlos, als sei alles lauter Schobernad, die Hand zum Gruß entgegen: „Nest sagen Sie, Herr Oberst, Krout und Rübchen durcheinander, — was machen denn unsere Treustädter für Kalbereien? Woher kommt auf einmal der wüste Wust?“ „Bermutlich kann uns der Herr Oberleutnant Auskunft geben“, entgegnete der Gefragte ungehalten, hinter der Brille hervor einen zornigen Blick auf Lenggenhager schießend. „Alle Achtung, das heißt man ein Beispiel von militärischer Selbstbeherrschung. Zum Teufel nochmal!“ Damit stieg er die Saaltreppe hinauf, ohne dem Gemahregelten überhaupt Gelegenheit zu einer Rechtfertigung zu bieten.

(Fort. folgt.)

Industrie und Handel.

Niedergang der Markwährung.

Vor dem Kriege wurden für 100 Mark ungefähr 125 schweizerische Franken oder 60 holländische Gulden gewechselt; in diesen Tagen wurden an der Züricher Börse für 100 Mark 65 Franken, an der Amsterdamer 34 Gulden gezahlt. Gegenüber dem Friedensstand hat also die Markwährung im Verhältnis zum holländischen Gulden einen Preisrückgang von über 50 Prozent aufzuweisen. Es bedarf nicht vieler Worte, um zu schildern, was diese Entwertung der Reichsmark für den Bezug ausländischer Nahrungsmittel und Rohstoffe bedeutet. Von der Verteuerung der Waren durch die Knappheit an Waren ganz abgesehen, zahlt heute jeder Deutsche für eine holländische Ware in Mark doppelt so viel als vor dem Kriege. Besonders in letzter Zeit hat sich der Rückgang geradezu sprunghaft und mit panischer Schnelligkeit vollzogen. In einem einzigen Tage sank der Kurs der Reichsmark in Zürich von 63 auf 65 Franken.

Für die Entwertung der Reichsmark werden mannigfache, den augenblicklichen finanziellen Verhältnissen entsprechende Ursachen angeführt. Deutschland führt im Kriege mehr ein als aus, kann seine ausländischen Guthaben nicht realisieren und ausländische Kasseien infolge des wirtschaftlichen Drucks der Entente nur äußerst schwer und in nur ungenügendem Maße aufnehmen. Dazu tritt der energische Kriegswille der Vereinigten Staaten, der im neutralen Ausland einen ganz außerordentlichen Eindruck macht, dann der Umstand, daß seitens Privater und auch von Städten Kredite im neutralen Ausland aufgenommen wurden, die bei Fälligkeit natürlich bezahlt werden müssen und deren Termine wie Bedingungen ziemlich ungünstig zu liegen scheinen. Schließlich ist zu bemerken, daß große Schwankungen in unserer jetzigen Valuta sich unschwer aus markttechnischen Gründen erklären. Weder Zürich noch selbst Amsterdam waren im Friedensmarke für ausländische Zahlungsmittel im großen Maße. Sie sind es auch nicht im Kriege geworden. Es ist aber als ein Fundamentalgeseh der Preisbildung zu werten, daß Märkte desto größere Preisrückgänge zeigen, mit anderen Worten desto unzuverlässiger arbeiten, je kleiner sie sind.

Das beste Mittel gegen die Entwertung der Reichsmark ist ein baldiger Friedensschluß. Alles andere ist nur notdürftiges Disziplin, das die Abwärtsbewegung eindämmen und aufhalten kann, was auch schon sehr schätzenswert ist. Aber eine Dehnung der Markvaluta ist unmöglich, solange Deutschland gegen den Weltbund zu seiner Vernichtung Krieg führt. Zu den kleineren Mitteln der Stärkung unserer Valuta zählen wir: Allereinstufige Förderung der Ausfuhr, schärfste Kontrolle über den Zahlungsverkehr mit dem Ausland und Aufnahme von Auslandsanleihen nach Möglichkeit. Das dauernde Ergebnis dieser Bemühungen ist wesentlich von dem Kriegsende bestimmt, insbesondere davon, ob Deutschland zum Bezug ausländischer Rohstoffe im großen Maß Kredit aufnehmen kann.

Leider kann die Reichsbank nicht von dem schweren Vorwurf freigesprochen werden, daß sie allzulange vor der wirksamen Kontrolle des Zahlungsverkehrs zurückgeschreckt ist.

Erwähnt sei, daß die allerdings noch sehr viel stärker entwertete österreichisch-ungarische Währung in letzter Zeit nur geringeren Preisdruck ausgeübt war.

Gratisaktien, hurra!

Eine Aktionärgruppe der Daimler-Rotoren-Gesellschaft wünscht auf einer außerordentlichen Generalversammlung die Ausgabe von Gratisaktien durchzuführen, da sie mit der kleinen Dividende von 20 Prozent nicht zufrieden ist. In Erwartung des erhofften glücklichen Ereignisses ist der Kurs der Aktien sehr hoch.

Auf der letzten Generalversammlung zeigte diese Aktionärgruppe, die von den Berliner Bankfirmen Schwarz, Goldschmidt u. Co. und Jaffa u. Levin geführt wird, erhebliche Stärke. Doch hatte die Verwaltung noch immer mehr als die Zweidrittelmehrheit hinter sich. Wenn also die Opposition jetzt einen Vorstoß mit einiger Erfolgswahrscheinlichkeit unternimmt, so dürfte er der Verwaltung letzten Endes nicht unwillkommen sein.

Für die Arbeiter gibt es keine „Gratisaktien“.

Aus aller Welt.

Bei der Explosion in Ustion unter Lüne sind, wie sehr amtlich festgestellt ist, im ganzen 41 Personen tödlich verunglückt und 130 verwundet worden. Die Explosion wurde durch einen Brand verursacht. Die Mehrzahl der Arbeiter vermochte sich zu retten.

Geheimnisvoller Einbruch. Aus Stockholm wird gemeldet: Vom „Vörjenszeitung“ ereignete sich am vorigen Sonntag abermals ein auffälliger Einbruch bei einem fremden Diplomaten. Das Opfer war diesmal der englische Arbeitsminister Henderson, dessen Hotelzimmer, während sich der Minister in der englischen Botschaft befand, von oben bis unten durchsucht wurde. Die Absicht der Einbrecher habe offenbar darin bestanden, gewisse Schriftstücke habhaft zu werden, doch seien ihnen nur unwichtige Gegenstände in die Hände gefallen. — Ueber die vor einigen Wochen (p. 10) aus dem russischen Ministerium des Äußeren beschwundenen geheimen Urkunden verlautet, diese seien in einem besonderen Kubert nach Kopenhagen gebracht und von dort inzwischen nach London weiterbefördert worden.

Die Teuerung in Frankreich. Die „Humanité“ vom 10. Juni schreibt:

Eine Haushälterin teilt uns folgende Unterredung mit, die sie mit ihrem Fleischer hatte:

„Was sieht Sie ja gar nicht mehr!“ sagte mir der Fleischer in bornurvollem Tone.

„Ihre Fleischpreise sind so hoch. Wir müssen uns also beschränken.“

„Ach! Das Gemüse ist ja auch teuer. Sie zahlen doch für Ihre Kartoffeln ungefähr 20 Sous (1 Fr.) das Pfund. Ein Salatsopf kostet 12 Sous (60 Centimes).“

„Das ist jedoch noch immer weniger als 40 Sous (2 Fr.) für ein Schnitzel.“

Diese Unterredung, bemerkt die „Humanité“, ist typisch. Sie enthält alle Tatsachen des Problems.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiterjugend Schwaberg. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal von Senkel, Weininger Str. 8, eine Abendenversammlung stattfindet. Auf bestimmtes Verlangen eines jeden einzelnen rechnet der Jugendausflug, J. A.: Karl Stengel, Arntshildstr. 8.

Briefkasten der Redaktion.

Worte 5. 1. Rein, solange Sie nicht zum Unteroffizier ernannt sind. 2. Die Familienunterstützung wird deshalb nicht erhöht. 3. Unschicklich, wenn Sie sich mit einer Weibchen an den Gorgelegen. 4. Ja. — 10. 2. 1000. Die Stenoch werden nicht gestundet. Der Kriegsteilnehmer ist von der Staatseinkommensteuer befreit, es sei denn, sein Einkommen beträgt noch über 2000 M. Es handelt sich bei dem Kameraden jedenfalls um rückständige Steuern. — G. W. 9. Die Pälligkeit tritt am 1. Juli ohne vorherige Kündigung ein. — 10. 9. 300. 1. Ja, wenn der Soldat zu Ihrem Lebensunterhalt beigetragen hat. 2. Nein. 3. Einen rechtlichen Anspruch haben Sie nicht. Nachzahlung wird nicht erfolgen. 4. An die für Ihren Besitz zuständige Behörde. — O. St. 24. 1. Nein. 2. Ja. — 10. G. Darüber ist uns nichts bekannt. — Unwissend 2. Auf Ihre vielen Fragen können wir Ihnen nur mündlich in der Sperrstunde Auskunft erteilen. — G. W. 500. In dem Maße wie die staatliche Unterstützung gemindert werden. — 100. G. 2. Wenn Sie den Vertrag mit unterschrieben haben, kann die Kündigung Ihnen allein gegenüber erfolgen. Sie müssen die Wohnung am 1. Oktober räumen bzw. sich zur Verdrängung bereit erklären. — 7. 7. Rein, Sie müssen Ihre Einwilligung abwarten. — 8. 15. 1. Es besteht in dem Maße kein Anspruch auf Wohnung. 2. Ja, Sie brauchen nicht für Ablebung des Soldates sorgen. — 10. 10. 20. Das Mädchen ist zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. — G. W. 200. Darüber gibt es keine bestimmten Vorschriften, es liegt das immer wieder im Belieben des Vorgesetzten. 2. Gewöhnlich alle Tage einmal.

Wetterwünschen für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Sehr warm, zunächst trocken und vorwiegend heiter, später im Westen langsame Zunahme der Bewölkung und vereinzelt Gemitter.

Neulissa. Lebensmittelversorgung. In der kommenden Woche den abgegeben: Brot, Wehl und Zucker wie bisher, 600 Gramm je, 50 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine, auf Schnitt 27 der Eierkarte 1 G. Kartoffeln dürfen zunächst nur in der Menge von je 2 Pfd. auf jede Eierkarte und Kartoffelkarte abgegeben werden. Wenn weitere Kartoffeln zur Verfügung gelangen können, wird dies besonders bekannt gemacht. Eben. Ertrag wird in Gebäl gewährt und zwar entfallen auf den Kartonschnitt 50 Gramm. Ausländische Marmelade (220 Gramm je Kopf) wird auf Abschnitt 25 der Lebensmittelkarte vom Mittwoch ab abgegeben. Suppenwürfel gelangen in einer Pacht von Stück je Kopf vom Donnerstag ab auf Abschnitt 28 zum Verkauf. Kondensierte Milch wird in den städtischen Verkaufsstellen an Inhaber der Haushaltskarten für 2 Personen, Buchstabe M—Z und für 1 Person, Buchstabe A—E abgegeben. Fisch- und Magerwaren. Deren Futur vorausichtlich reichlich erfolgen wird, sind in den ein- schlägigen Geschäften weiterhin ohne Marken und ohne Beschränkung auf eine Höchstmenge erhältlich.

Lichtenberg. Lebensmittelversorgung. Es gelangen gemäß der Vereinbarung in Berlin und den Vorortgemeinden zunächst nur 2 Pfund Kartoffeln und 800 Gramm Gebäck zur Ausgabe. Wegen Abtrennung von Marken können entnommen werden: auf Abschnitt 12 S. 1/2 Pfund Heferollen oder Heferührer, auf Abschnitt 12 K. G. L. E. je 1/2 Pfund Heferollen oder Heferührer, auf Abschnitt 12 K. G. L. E. je 1/2 Pfund Stunthonig, auf 2 Abschnitte 14 E. 1 Flasche sterilisierte ausländische Milch und auf Abschnitt 14 E. 50 Gramm Walnussöl.

Obne Abtrennung von Marken werden abgegeben: Rübenfauerkraut, Salzschneidebohnen, Kriessmies, Salzblumenkohl, Salzkraut und Salzwürst sowie Rindfleischwurst, Sardinen und andere Fisch- und Magerwaren sowie frische Fisch- und Seefische.

Wilmerdorf. Lebensmittelversorgung. In der Woche vom 18. bis 24. Juni gelangen folgende Lebensmittel zur Ausgabe: 600 Gramm Fleisch, 5 Stück Eier a 31 Pf. auf die Abschnitte 24—26 der Eierkarte (bis einschließlich 25. Juni), 375 Gramm Zucker sowie auf Abschnitt 28 der grauen Haushaltskarte eine H-Padung Saccharin. Auf die grüne Bezugskarte für Einzelperson werden abgegeben: vom 18. bis 30. Juni gemäß Voranmeldung auf Abschnitt 1, gegen den Abschnitt N 2/1, Pfund Zucker zum Preise von 50 Pf., vom 18. bis 24. Juni gegen Abschnitt W 1 Pfund Stunthonig zum Preise von 55 Pf., auf Abschnitt X 250 Gramm Graupen zum Preise von 15 Pf. Ferner findet eine Voranmeldung auf ausländische sterilisierte Vollmilch in Flaschen, ausländische kondensierte Vollmilch in Dosen und Vollmilchpulver statt, nur für Familien ohne Kinder im Alter bis zu 10 Jahren. Von Montag bis Donnerstag kommen durch die Brotkommissionen Magerfleischkarten, für jedes Kind im Alter von über 6 bis zu 12 Jahren eine Karte, zur Ausgabe.

Kaulsdorf. Jugendentliche Lebensmittelversorgung. Uns wird geschrieben: Die Lebensmittelversorgung der Gemeinde ist in hohem Maße unzufrieden. Schon während des Winters, als die Kartoffelknappheit einsetzte, wurden den Einwohnern nur recht geringfügige Lebensmittel als Ersatz zugewiesen. Im Vorjahr, als die Lebensmittelnot durch Beschränkung der Produktion sich erheblich verschärfte und Berlin und andere Vorortgemeinden größere Mengen Lebensmittel verteilten ließen, verlagte die Gemeindeverwaltung völlig. Wochenlang erhielten die Einwohner auch nicht die geringste besondere Zuwendung von Lebensmitteln. Unter diesen Umständen greift die Sozialdemokratische Bezirksbehörde von Kaulsdorf ein. Er legte beim Kriegsernährungsamt energischen Protest gegen diese Behandlung der Gemeinde ein und wies auf die Gefahren hin, die einzutreten drohen, wenn nicht für schnelle Abhilfe gesorgt werden würde. Diesem Protest traten 901 Einwohner durch Unterschrift bei. Auch die auf die Verteilungsstelle Groß-Berlin geleiteten Hoffnungen wurden arg getäuscht. Vor zwei Wochen wurde die Kartoffelration von 5 auf 3 Pfund herabgesetzt, ohne für die fehlende Menge Ersatz zu bieten. Den Frauen bemächtigte sich nun eine ziemliche Erregung, die sich nach steigerte, als auch für die vorige Woche diese Maßnahme bestehen blieb. Nach der Kartoffelverteilung am Freitag begaben sich circa 250 Frauen nach dem Gemeindegau. Etwa dreißig von ihnen gelang es, vor den Gemeindevorsteher zu kommen und die Beschwerden der Frauen vorzutragen. Um den Frauen entgegenzukommen, hatte die Gemeindeverwaltung bei der Kartoffelausgabe am Freitag bereits wieder 5 Pfund verteilen lassen und den Einwohnern, die am Dienstag nur 3 Pfund erhalten hatten, durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie als Ersatz für das geringere Quantum Kartoffeln Wehl nachgeliefert bekommen würden. Der Gemeindevorsteher erklärte den Frauen, daß nunmehr die Gemeinde durch größere Einkäufe in der Lage wäre, die 5-Pfundration bis zur Ernte aufrechtzuerhalten. Im übrigen hielt er die Beschwerden der Frauen für völlig berechtigt. Nach seinen Erklärungen habe er sich bisher redlich, doch leider erfolglos bemüht, bei den maßgebenden Stellen eine bessere Versorgung der Gemeinde herbeizuführen. Er werde über das Vorgehen der Frauen und ihre Wünsche diesen Stellen berichten und hoffe, durch das Zutreten der Frauen einen größeren Einfluß zugunsten einer besseren Versorgung zu gewinnen. Erwünscht wäre ein persönliches Vortret der Frauen bei den Zentralstellen. Die Frauen beschloßen denn auch sofort, eine Deputation von drei Frauen aus ihrer Mitte an Herrn Dr. Michaelis zu entsenden, um ihm den Zustand der Einwohner vorzutragen und seine Hilfe anzurufen.

Steglich. Lebensmittelversorgung. Käufer der üblichen Wochenrate werden in der nächsten Woche pro Kopf verteilt: etwa 500 Gramm Marmelade, etwa 200 Gramm Stunthonig, etwa 125 Gramm Heferührer und 3 Eier. Heferührer an Kranke werden nur auf Bezugskarte abgegeben.

Brig. Lebensmittelversorgung. In der Woche vom 18. bis 24. Juni gelangen in der Verkaufsstelle der Gemeinde zur Ausgabe: auf Abschnitt 24 Heferührer (1/2 Pfund je Person), auf Abschnitt 25 Kondensmilch (1 Stück je Person), auf Abschnitt 28 verschiedene Waren (Fischkonserven, Würstchen, Blandal-Fleischgericht und Nudeln), auf Abschnitt 27 Sonderzuteilung und auf Abschnitt 28 Stunthonig (1/2 Pfund je Person ab Donnerstag bei den Kleinhändlern). Ferner werden abgegeben: Pfeffer, Zwieback, Salz, Gurken, Streichkäse und Salmiak-Walnussöl.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Auskunft über Parteiangelegenheiten in Groß-Berlin erteilt das Bezirkssekretariat, SW 68, Lindenstraße 8, II. Hof 3 Tr. Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 364.

Groß-Berlin. Parteigenossen, die in den Betrieben des Flugplatzes Johannisthal beschäftigt sind und auf dem Boden der Parteimitgliedschaft stehen, werden gebeten, ihre Adresse an den Genossen Alfred Koffay, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 2, einzufenden.

Berlin 3. An die Mitglieder und Zahlstreckeninhaber. Da der Kassierer Genosse Glas hagen durch schwere Krankheit zurzeit behindert ist seines Amtes zu waltten, sind die Kassengeschäfte seinem Stellvertreter, dem Genossen

Sugo Sahr, Rulandstraße 19, übertragen worden. Alle Kassengeschäfte sind daher mit diesem zu erledigen.

Johannisthal. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant E. Gobin, Roonstr. 2, der Nachabend statt. „Vorwärts“-Leier und Gänge sind willkommen. — Wer verhindert ist, daran teilzunehmen, kann seine Beiträge beim Genossen R. Ebert, Kaiser-Wilhelm-Straße 35, vorn partieren, entrichten.

GARBÁTY CIGARETTEN

IN ALTER QUALITÄT

Gallenstein-, Nierenstein-, Gries-, Leber-Leidende verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät

„Antigallin“

Zu haben: **Fürst-Bismarck-Apotheke** Berlin 50, Oppener Str. 36 Ecke Wrangelstraße.

Orientalische Gesichtsmaske macht die Haut neu und samtweich, glättet jede Runzel.

Nur allein echt bei **Fatma R. Bich,** Charlottenburg V, Weimarer Str. 29, Visio Dankschreiben.

Kräte entlegt. Welt-Hausjuden geschäft in 2 Tag. o. Verurs. 100.000 f. dem Monat. ab 100 Heller. Berl. n. ausm. Personens. ang. „Salus“, Bochum 66. Kortumstr. 13.

Allgem. Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Gemäß § 4 unserer Wahlordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis der Vertreter im Ausschuss, daß am **Dienstag, den 14. August 1917,** abends von 9—10 Uhr, im Restaurant „Zum Prälaten“, zu Berlin-Weißensee, Lehdorferstr. 122 die Wahl von 6 ersten und 6 zweiten Ersatzmitgliedern der den Arbeitnehmern angehörenden Vorstandsmitglieder stattfinden wird.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur Mitglieder des Ausschusses.

Wir laden zu diesem Wahltermin die Arbeitnehmervertreter im Ausschuss mit dem Hinweis ein, schriftliche Wahlvorschlüge einzubringen, welche nicht mehr als die vorgeschriebene Anzahl der Namen der zu wählenden Personen enthalten dürfen.

Jeder Wahlvorschlag muß von drei Ausschussmitgliedern aus den Kreisen der Arbeitnehmer unterzeichnet sein und in jedem Wahlvorschlag muß außerdem ein Vertreter des Wahlvorstandes und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner ersichtlich gemacht werden.

In den Wahlvorschlügen sind die vorgeschlagenen Personen unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Nennung ausdrückt, und nach Namen und Vornamen, Beruf und Wohnung zu bezeichnen.

Die vorgeschlagenen Personen sind ferner von jedem der Vorgesetzten eine Erklärung darüber einzureichen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Die Wahlvorschlüge müssen spätestens am Montag, den 13. Juli 1917, beim Kassenvorstand eingereicht werden, um zugelassen zu werden.

An die zugelassenen Wahlvorschlüge ist die Stimmabgabe bei der Wahl gebunden, die Wahl anderer Kandidaten ist unzulässig.

Die zugelassenen Wahlvorschlüge können von den Ausschussmitgliedern in unserem Kassenzimmer, hier, Viktorienstraße 17, während der Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags eingesehen werden.

Berlin-Weißensee, den 17. Juni 1917.

Der Vorstand, 277/17 J e n d e l, Vorsitzender.

Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin.

Den Herren Mitgliedern sowie den Mitgliedern setzen wir hiermit an, daß die am 5. März 1917 vom Ausschuss beschlossene Änderung der §§ 11 und 42 der Satzung am 5. Juni 1917 die Genehmigung des Königlich-Preussischen Landesamtes Groß-Berlin erhalten hat und am 18. Juni 1917 in Kraft tritt.

III. Nachtrag

zur Satzung der Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung (Zwangsinnung) zu Berlin.

Artikel I.

1. Im § 11 Absatz 2 wird in der ersten Reihe „des halben“ gestrichen und dafür gesetzt „von 60 Prozent des“.

2. Im § 42 wird hinter beigetragen hinzugesetzt: „dem Beitragszahler“ und eine schriftliche Mahnung voran, für die eine Mahngebühr erhoben wird.

Diese beträgt:

bis 3 M.	= 0,10 M.
über 3 M. bis 15	= 0,20
15	= 1,00
100	= 0,75
300	= 1,-

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt hinsichtlich der Änderung des § 42 am zweiten Montag nach der Genehmigung durch das Königlich-Preussische Landesamt Groß-Berlin in Kraft. 277/15

Der Vorstand, Otto Gronau, Vorsitzender.

J. Baer, Ecks Badstr. 28 Prinz-Alten Herren- und Knaben-Moden, Barutskleidung, Einsegnungs-Anzüge, Joppen, Gr. Stofflager, eleg. Maßanfertigung, Billigste, feste Preise.

Kranzspenden (sowie sämtliche Blumenarrangements) liefert schnell und billig **Paul Gross,** Lindenstr. 69, Tel. 103

HERMANN

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bitten wir um Benützung der **Gutschriften-Abteilung** in unserem Hause Leipziger Straße. Auskunft in der Gutschriften-Abteilung im Zwischenstück.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe	Baumwolle gewebt, schwarz	95 Pf.	110
Damenstrümpfe	Baumwolle gewebt, schwarz	125	145
Damenstrümpfe	Flor, gewebt, farbig	190	350
Herrensocken	Baumwolle gewebt, schwarz und farbig	65, 95 Pf.	
Herrensocken	Baumwolle gewebt, farbig	75 Pf.	110
Herrensocken	Baumwolle, gewebt, mehrfarbig	85 Pf.	125
Herrensocken	Flor gewebt, farbig	145	190
Kinderstrümpfe	Baumwolle, schwarz Größe 5-12	95 Pf.	200

Trikotagen

Damen-Untertaillen	Baumwolle weiß u. blau	145	375
Damen-Hemden	weiß mit Garnierung	190	275
Damen-Schlupfhöschen	Baumwolle, feilig	290	375
Damen-Hemdosen	weiß mit Garnierung	475	625
Herren-Regjacken	Baumwolle naturfarbig	60 Pf.	165
Herren-Regkleider	naturfarbig	200	230
Herren-Hemden	Far. Blau weiß	500	550
Herren-Hemden	Baumwolle mehrfarbig	750	800

Handschuhe

Damenhandschuhe	Jules, perle, 2 Druckstich	125
Damenhandschuhe	Seide, vorne, 2 Druckstich	175
Damenhandschuhe	In Lein.-Gef., 2 Druckstich	195
Damenhandschuhe	Leinen-Gef., leichte Qual.	225
Damenhandschuhe	Zwirn, durchdr., gemischt	290
Lange Halbhandschuhe	durchdr., 95 Pf.	
Lange Fingerhandschuhe	Lein.-Gef., 195	
Lange Fingerhandschuhe	Jules, perle, (Größe 12 Knopf)	225

Weißwaren

Matrosenkragen aus Glasstoff, mit Spindel-Einlage	225
Kapuzinerkragen aus Glasstoff, mit Vordrucken	225
Mützenkragen aus Glasstoff, mit Vordrucken und Einlage für runden Halschnitt	290
Tafel-Tisch mit feiner Tischplatte gemalt	390
Großer Mützenkragen aus Glasstoff, mit breiter Tischplatte	490



Tüllkragen mit feinem Spindel-Einlage 350



Fidus aus Glasstoff mit Vordrucken 375

Badewäsche

Bademantel	1875	2150	2450
Badehappen	275	350	490
Badetrikots	425	690	1050
Badeschuhe	225	295	425
Stoffanzüge	in allen Ausführungen und Größenlagen		
Elegante Badehappen	in allen Größenlagen		
Badelaken	in allen Größen		

Lederwaren

Reisetaschen aus braunem Leder	975	1500	
Reisetaschen aus schwarzem Leder	2150	3075	
Thermalflaschen	250	350	550

Coupe-Koffer

aus Kunstleder, mit 2 Schlössern und Patentgriff

18 ⁵⁰	14 ⁵⁰	15 ⁵⁰	16 ⁵⁰	17 ⁵⁰
------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Bahn-Koffer

mit umgehend Hartkork-Einlage, hohe Form, mit Einlagen

31 ⁰⁰	36 ⁰⁰	39 ⁰⁰	65 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------	------------------

Reiseneccessaire, Rucksäcke, Feldflaschen, Luftkissen, Stinleder-Reisetaschen, leer und mit Toilette-Einrichtung in verschiedenen Preislagen

Trotz Warenknappheit
sind meine Lager in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Läuferstoffen, Tisch- u. Wanddecken usw. noch reich sortiert!!
Viele dieser Artikel zu alten Preisen!!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Mein allbekanntes Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich lautender Firma!!

Münzen
kauft Hall, Münzhandl., Berlin Wilhelmstr. 40/41. 12 2*

MÖBEL
in erstklassiger Ausführung zu allerbilligsten Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Groß-Lager
Berl. Tischler- u. Tapeziererstr.
Albert Gleiser
G.m.b.H., BERLIN G. 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Umfangreichstes Lager von über 500 Einrichtungen. Besichtigung lohnend und erwünscht. Reichhaltigste Auswahl bis zum Ankerlesen. Preisverzeichnis mit Abbildung umsonst. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

R.M. Maassen
G.m.b.H.
Oranienstr. 165.
Leipzigerstr. 12

JACKENKLEIDER
MANTEL
MANTELKLEIDER

ANFERTIGUNG NACH MASS
NACH DEN LETZTEN MODELLEN
AUS EDELSTEN STOFFEN IN
EIGENEN WERKSTÄTTEN

KLEIDER
BLUSEN
KLEIDERRÖCKE

MORGENRÖCKE
UNTERRÖCKE
KINDERKLEIDUNG

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage), Blutuntersuchung, Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs- u. Einkommensverlust.
Sprechstunden: 11-1 und 6-8

Gründliche Behandlung von Nerven-, Nieren-, Heilnerven-, Ischias, Rheuma, Leber-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, u. Kinderkrankheiten. **Dir. Hermanns**, Elsassstr. 42 L (Friedrichstr.) 10-1 und 5-8 1/2 Uhr.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Leiden, Bekrankte, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage), Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufs- u. Einkommensverlust. **Dr. Homeyer & Co.** konz. Labor. f. Blutunters., Pflanzl. im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüber Ecke Neue Friedrichstr.
Königsstr. 84-86, Friedrichstr. 10-1 u. 5-8, Sonntag 10-1. Honorar mäßig, adon Teilzahl.
Separates Untersuchungs- u. Behandlungszimmer.

Zähne mit u. ohne Gummipolier, Brücken, Plomben jeder Art, Goldkronen, moderne Goldtechnik, Umarbeitung schlechtversetzter Gebisse, Apparatur, sof. Zahnziehen
1. Größt. Leistung. Kl. Preis. auch Teilzahl. Tel. Nord 10433
D. A. Löser, Personal, nur Rosenthalerstr. 69-70 v. 9-7 Uhr abends. Sonntags 10-12.

Kerlinisch geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulante Behandlung.

Modernes, erprobtes Heilverfahren bei Naturheilverfahren, Elektro- und Lichttherapie, Hydrotherapie, Pflanzen- und Kräuterbäder, Sauerstoffkuren, homöopathische Behandlung, Pflanzeninjektionen. - Aufweisbar gute Erfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren (insbes. chronischen Leiden), z. B. Lungens., Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenschwächen, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Verstopfung, allgemeiner nervöser Abspannung; Nostalg., Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Hautkrankheiten, Psoriasis, Wunden, Wundungen, sowie Kinderkrankheiten; Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. - Besondere Aufmerksamkeit ist nur einige Fälle mitgeteilt: Herr H. Hellwig, Vorkrawade b. Berlin, Gröbstr. 15. Von Magenbeschwerden, Verstopfung u. Nervenschwäche in 6 Wochen geheilt. Sollte operiert werden. - Herr R. Wittmann, Berlin, Blumenthalstr. 3. Von Gichtschwäche und Blasen- u. alter Operationen geheilt mit 15 Behandlungen geheilt. - Herr W. Waisch, Ein-Schönberg, Sedanstr. 17. 11 bei Gicht. Von Gichtschwäche u. Nervenschwäche in 4 Wochen geheilt. Vorher dringend zur Operation geneigt. - Herr H. Schmidt, Berlin, Caprivistr. 14. Von Gichtschwäche in 1 Monat vollständig geheilt. Vorher 6 Wochen mit Nadium in einer Berliner Klinik ohne Erfolg behandelt. - Frau G. Popp, Wilmersberg, Gärtnersr. 10. Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche und Verstopfung geheilt. - Sohn des Herrn G. König, Pankow. In 6 Wochen von veralteter Verstopfung geheilt. Vorher anderweitig jeder Erfolg abgebrochen. - Von Nervenschwäche in vier Wochen geheilt. Gehört nun sehr gut. - Herr H. Hübner, Gärten, Berlin, Greifhagenstr. 26. Von gichtischer Rheumat. Schmerzen in Bein u. Fußgelenk geheilt. Sehr zufrieden. - Herr H. Prof., Berlin-Mitte, Stricker Str. 11. Von chron. milder Nierenarterienverengung und Verstopfung geheilt. Vorher für unheilbar erklärt. - Herr H. Müller, Neumarkt-Orl., Potsdamerstr. 117. Von Lungenschmerzen und Nerven geheilt. - Frau J. Gerold, Berlin, Nankersr. 23. Von Bronchialkatarrh geheilt. - Zwei Kinder des Händlers Herrn Link, Berlin, Strickerstr. 6. Vor 9 Jahren von Augenleiden geheilt, heute noch gesund. - Herr G. Köpcke, Bin. Rummelsburg, Kl. Potsdamer 8. Von doppelseitigem Augenleiden geheilt. - Herr O. Neumann, Wilmersberg, Blumenthalstr. 13. Von Neurasthenie und nervöser Magenbeschwerden geheilt. - Frau G. Gerold, Berlin, Potsdamerstr. 23. Von Leberleiden geheilt. - Frau Restaurantier Herring, Berlin, Schönhauser Allee 57. Von Gichtschwäche geheilt. - Herr G. Hübner, Berlin, Stendaler Str. 17, IV. Von Nieren- u. Blasenleiden, Wasserharn, allgemeiner großer Schwäche geheilt. Vorher im Krankenhaus erfolglos behandelt. Jetzt hergestellt.

Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren!
Sprech- u. Behandlungszimmer 9-1, 4-7, 10-1, Sonntags 9-1 Uhr.
Berlin SO 16, Brückenstr. 10b (Jannowitzbrücke)

Spezial-Angebot unseres Schmierwaschmittels „Germania“
bester Ersatz für Schmierseife, vorzügliche Qualität, außerordentlich sparsam im Gebrauch. Lieferbar in Wagenladungen. - Probe-Tube l. von 30-60 kg zum Kassenscheinpreis. (Gegen Nachnahme pro Pfund 60 Pf. festgesetzt.)
Vertreter unter günstigsten Bedingungen gesucht.
„Germania“ Fabrik kosmetischer und technischer Präparate.
Berlin W 57, Hallesche Str. 66. - Telefon Lützow 8249.

Spezial-Arzt
Dr. med. Hascho,
Friedrichstr. 90
direkt am Stadtbahnhof
Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, per. Chron. Blase, Ehrlich-Hata-Kuren, immer-lose, längste Behandlung ohne Berufsunfähigkeit, Blutuntersuchung, Adon. Drehs. Teilzahlung. Sprechstunden 10-1 und 5-8, Sonnt. 11-1

Haemorrhoiden
schwinden, sobald sie schmerzhaft durch Myo-balansita, sicher bewährte, neueste Ausfertigung Anwendung Otto Reichel, Berlin 42, Eisenbahnstr. 4.

Zelluloid- | Film- | Guttapercha- | Hartgummi- | Wachswalzen- | Schallplatten- |
abfälle kauft
Ordover G. m. b. H.,
Georgentischstr. 50,
beim Alexanderplatz, 9-12, 3-6 Uhr.

Radfahrer!
Sie können ohne Erlaubnischein Ihr Fahrrad benutzen mit
„Spirala“
(Spiraloder-Fahrrad-Bereifung)
statt M. 7.75
nur M. 6.50
per Stück.
Standard-Bereifung
nur 11 M. per Stück.
Versand gegen Nachnahme. Verpackung 50 Pfennig.
Berlin G. Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14.

**Garten-Möbel
Balkon-Möbel
in grosser Auswahl**

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen-Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

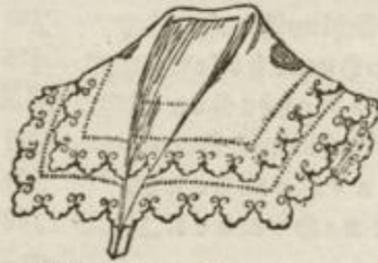
Weisswaren



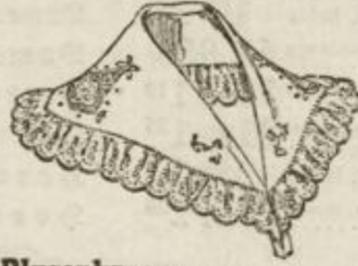
Moderne Weste aus schöner Glasbatiststickerei... **5.45**



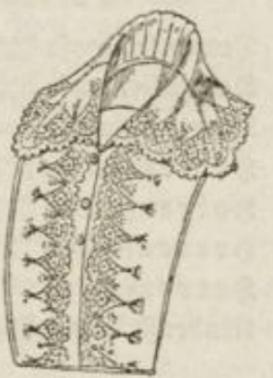
Blusenkragen Glasbatist reich bestickt **1.45**



Blusenkragen Matrosenform, Glasbatist mit Motiven und Stickerei garniert **2.45**



Blusenkragen flache Form, Glasbatist, bestickt, mit Tüllspitzen garniert..... **2.95**



Moderne Weste Glasbatist, Stickerei-Kragen, Rollform... **5.95**

Blusenkragen Glasbatist, bestickt, oder mit imitierten Filletsitzen garniert.. **95 1.45 1.95**

Blusenkragen Rollform, Glasbatist, gepunkt, mit Tüllspitzen garniert **2.95 3.95 4.50**

Blusenkragen Matrosenform, Glasbatist, bestickt mit Motiven und Stickerei garniert..... **1.95 2.45 2.95**

Blusenkragen flache Form, Glasbatist, bestickt, mit Tüllspitzen garniert.. **2.45 2.95 3.95**

Blusenkragen Kapuziner-Form, aus Tüll oder Glasbatist mit Valenciennespitzen garniert..... **2.45 2.95**

Blusengarnitur (Florus) aus feinem Tüll mit Spitzen garniert..... **2.95 3.95 4.95**

Einkochapparate, Einkochgläser, Einmachehafen in grösster Auswahl

Im Dienstbetriebe der Brotkommissionen können eine Anzahl Damen und Herren Anstellung finden. Meldungen mit selbstgeschriebenen Beschäftigungsgesuch und Lebenslauf sind an die Geschäftsstelle der unterzeichneten Magistratsabteilung, Berlin C 2, Poststraße 16 (Zimmer 6) zu richten.

Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Abteilung für Brotversorgung.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin VI
(Sozialdemokratische Partei Deutschlands)

Versammlung

am Dienstag, den 19. Juni 1917, abends 8 Uhr,
in den Germania-Pracht-Sälen, Chausseestr. 110.

Tagesordnung:

Die Sozialdemokratie und der Frieden.

Referent: Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine.

Eintrittskarten sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern, Sachstellen und im Bureau der Bezirksorganisation, Th. Fischer, Lindenstr. 3, zu haben.

Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag, den 19. Juni 1917, abends 6 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3:

Branchen-Versammlung

aller in den Berliner Album-, Mappen- und Galanteriebetrieben beschäftigten Mitglieder.

Tagesordnung:

1. Bericht über die mit den Fabrikanten stattgefundenen Verhandlungen betreffs Verlängerung des Tarifs und Bewilligung von Teuerungszulagen.

2. Verhandlungsangelegenheiten.

Bellühiger Besuch zu dieser wichtigen Versammlung erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Gemüseland

in der Gartenstadt
Falkenhagen-West

Gartenboden 148L
zum Kartoffelbau und Obst-
anlagen, auch Waldgrund-
stücke, direkt am Bahnhof
Seegefeld beginnend, 20 Mi-
nuten ab Charlottenburg und
Jungfernheide, die meisten
Straßen gepflastert, mit Gas
und Wasserleitung.

Qu.-Rute v. M. 15.- aufwärts
Günstigste Zahlungsbedingungen
Auskunft: a. Bahnhof Seegel-
feld und bei

Eigenheim-Gesellschaft,
Berlin NO., Neue Königstr 16

Gartenland

zur Anlage von
Gemüse- u. Obstgärten.
Billigste Kaufgelegenheit
schönster Gartengrundstücke
in 148L

Kaulsdorf

am Bahnhof beginnend

□ Rute 12 M. an

Kaulsdorf-Süd

Station Sadowa

□ Rute 15 M. an

Petershagen

Bahnhof Fredersdorf

□ Rute 10 M. an

Biesdorf

Station der Stadtbahn

□ Rute 25 M. an

Ausk. an den obigen Bahnhöfen u. b.

Eigenheim-Gesellsch.
Berlin NO 43, Neue Königstr. 16.

**Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!**

Auf dem Schlachtfelde starb im Alter von 43 Jahren der Stadt-
verordnete, Genosse **Gustav Marx.** 190/13

Sozialdemokratischer Verein Teltow.

Am 17. April fiel der Genosse **Fritz Kerakisch** 220/17
Untersoffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Sozialdemokratischer Verein für Berlin VI, 7. Abt.

**Verein der Berliner Buchdrucker
und Schriftgießer.**

Bei den Kämpfen fiel unser lieber Kollege und lang-
jähriger Mitarbeiter, der Kassensbote **Max Pfeiffer.** 29/6

Ein treues Andenken bewahrt ihm
Der Vorstand und die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Groß-Berlin.

Gefallen sind folgende Mitglieder:

Wilhelm Zerbe, Bezirk Neukölln.
Robert Muschal, Bezirk Norden.
Fritz Schäfer, Bezirk Charlottenburg.
Karl Krause, Bezirk Reinickendorf.
Wilhelm Bremer, Bez. Reinickendorf.
Hermann Vesse, Bezirk Südost.
Richard Schmidt, Bezirk Südost.

Ehre ihrem Andenken!
Nachruf.

Am Sonnabend, den 9. Juni verstarb unser Mitglied
Max Ritzow,
und am Montag, den 11. Juni unser Mitglied
Elsbeth Groß.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Für Schuhmacher

Gestanzte Flecke (gefleht), gemischt, in allen Größen Pfd. 5.50 P.
Ovale Sohlenschoner, gemischt, in drei Größen . . . 4.50
Runde Schoner in 5- und 10-Pf.-Größen . . . 3.50
Bruno Sensfus, Leder-Abfälle, Weigenstr., Langhansstr. 31. Tel. Weiß. 191

**Sozialdemokratischer Verein
Niederbarnim.**

Bezirk Friedrichshagen.
Am Donnerstag, den 14. Juni,
fiel plötzlich unser Mitglied
Karl Eigendorf.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
mittags 12 Uhr von der Leichen-
halle des hiesigen Friedhofes aus
statt. 246/12

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
Transportarbeiter-Verband.**
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Geschäfts-
führer
Gustav Hinze
von der Firma Rauch, Andreas-
straße 40, am 10. Juni im Alter
von 56 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
6/3 Die Bezirksverwaltung

Als Opfer des Weltkrieges fiel
am 7. Juni 1917 mein lieber
Vater, un'er guter Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, Sekretär
der Arbeiter
Paul Laß
im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Frau Luise Laß geb. Suckow,
Adolf Laß, Marie Laß geb. Putsch
als Eltern.

Hugo Laß, Georg Laß, s. S. i. Heide,
Willi Laß, Grete Laß als Geschwister.

Schlaß in sanfter Ruh,
Keine Liebe deckt Dich zu.
6334 Dein Viehchen.

Dierdurch allen Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht,
dass meine liebe Frau
Luise Schmidt
geb. Lucas
am 16. d. M. verstorben ist.
Um stille Teilnahme bitte!

Franz Schmidt,
Charlottenburg, Köpenickerstr. 4.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 19. Juni nach-
mittags 2 1/2 Uhr, in Stahns-
dorf statt.

Abfahrt Bahnhof Charlotten-
burg 1 Uhr.

**Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek**
Jedes Heft 20 Pfg.

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme an
der Beerdigung meines innigstgeliebten
Vaters, des Dichters
Otto Hugentobler
lage ich meinen aufrichtigsten Dank
allen Kollegen und Bekannten meines
Rammes. 402

Frau Tony Hugentobler geb. Strojn,
Str.-Lindenbergr. Anortpromenade 10.

**Westmann's
Trauermagazin**
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
L. Mohrenstraße 37a
(Kolonaden)
Il. Gr. Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort.
Ami Zentrum 7090.
Sonntag 12—2 Uhr geöffnet.

In Freien Stunden.
Romane und Erzählungen für
das arbeitende Volk Gro Hell
15 Pf. Buchhandlung Bornharts,
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Ehefragen
Aerztl. Belehrt. üb. gesunde, glück-
liche Lebensgemeinschaft u. ihre
Vorbedingungen v. **Dr. med. K.
Hatten.** Mit Anhang: Knabe
oder Mädchen? Für M. 1.50 Nachn.
M. 1.70 v. Hausarzt-Verlag, Berlin-
Steglitz 14.

**Sektorkorken
bis 25 Pfennig,
Weinkorken 1/1**

3 1/2 Pfennig
sowie alle anderen Sorten ge-
brauchte und neue Korken
kauft
W. Nelke,
Berlin, Krausenstr. 75
(neben Kamplinski)
u. Steglitz, Bergstr. 2
9-12, 3-7.

Zu verkaufen bei Erkner,
im Berliner Vorortverke:
ca. 150 Morgen Ackerland
im Südwest, vorigen Wald und
Bosch, geteilt oder im ganzen;
ca. 150 Morgen Acker u. Wiese
m. groß. Bepflanzung, für Obstplan-
tage, Tierfarm, Selbstversorgung;
Wasser- und Dampf-Wahl- und
Säubermühle, auch zu jed. and.
Fabrikation — insbes. Holzbearbei-
tung — günstig;
3 Landhäuser,
an Wald u. Wasser, mit u. ohne Land.
Offerten K. 3 Hauptpostition des
„Vorwärts“, Lindenstr. 2

Neurasthenie, Rheumatismus, Zirkulationsstörungen
durch Schlaganfall etc. behandelt gewissenhaft und gründlich
durch elektr. Massage. Hygien.-med. Laboratorium,
Invalidenstr. 5 I (nahe Brunnenstraße) Geschäfte 9-12, 3-7.

50 Arbeiterinnen auf Pack-
Kleider verlangt außer dem Hause
Eisenbahn, Rottbuser Damm 88.

Wamsells auf Damenmäntel,
angenehm Hause, verlangt Dittlin,
Eisenbahnstraße 67, born II. 422

Wamsells auf gute Jacketts Unger
Gründel, Leipzigerstraße 76, Aus-
gang B. 28708

Unterrod-Röhren, nur geübte,
im Hause, Kump-Röhren außer dem
Hause, verlangt. 8-10 Uhr, nach-
mittags 4-6 1/2, Fischer, Nützenberg,
Gärtnerstraße 1. 24538

Maschinenfabrik, geübte, welche
sich für Abnahme und Ein-
richten eignen, bei dauernder Be-
schäftigung, verlangt Wulfschmidt
Kollat, Kommandantenstraße 70.

**Güssen- und Stabmaschinen-
Rädchen**, Raffars, Elisabethstraße 7.

Notenfrauen verlangt Handels-
gesellschaft Deutscher Kropfeler, Dori-
munderstraße 12. 24519

Sattlerinnen, geübte, für Brillen-
arbeit sucht G. Heibisch, Am Trept-
tower Park 28/30. 51/5

Aufwartung, auch junges Mäd-
chen, sucht sofort Blumenhof, Preng-
lauer Allee 172. 416

Kostümred. Wamsells auf
bessere Röde finden dauernde Be-
schäftigung, Danziger, Müllerstr. 35

Ganzreinigung vergibt 1. Juli
Lohmann, Seestraße 102. 4100

**Tüchtige Automobil-
Motoren Schlosser**
sofort gesucht. 50/30*

Auto-Reparatur,
Wilmersdorf, Landhausstr. 24.

Tüchtige Heizungsheiler
werden sofort eingestellt. 48392*

Rietschel & Henneberg G.m.b.H.,
Berlin S 42, Brandenburgerstr. 81.

Schmiede
auf Heeresarbeiten (Hufschmied und
andere), Schirmermeister für einfache
Arbeiten verlangt 1472

Alex. Herman G. m. b. H.,
Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Str. 10/11.

Ofenleute
für Martinwerk
und Moharbeiter
sucht 48142*

Stahlwerk Bothe,
Berlin-Weihensee
am Industriehafen.

Schlosserlehrlinge (sofort
verlangt)
Gebr. Telschow, Grünauer
Straße 27.

Laufburche 9A
Arbeiterinnen (sofort
verlangt)
Gebr. Telschow, Grünauer
Straße 27.

Arbeitsburschen,
der sich zum Pader ausbilden kann,
suchen 48602

Rosenthal & Maeder,
Dresdener Str. 88/89.

Mehrere Hilfsarbeiter
für Rotationsdruck (einst. auch zum
Einleimen) suchen 26636

Höller & Borel,
Lindenstr. 18/19.

Hausdiener, mehrere,
suchen
Höller & Borel, Lindenstr. 18/19

Gelernte Dreher
sucht 50/9*

G. Kärger, Akt.-Ges.,
Krausenstraße 52.

Schlosser
verlangt 1472

Alex. Herman G. m. b. H.,
Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Str. 10/11.

Schriftsetzer
per sofort
Adolf Zumppe,
Gausstraße 42. 26515

Maler, Anstreicher
stellt ein Fricke, Wilmersdorf,
Kronkanger Str. 51. 51/10

Militärfreier Zuschneider
der sofort gesucht von Karton-
fabrik Beck, Wassertor-
straße 46/47. 51/15

**Dreher, Schmiede,
Lehrlinge**
steht noch ein 48722

F. Osenberg,
Maschinenfabrik u. Eisenkonstruktion,
Lichtenberg, Herzbergstr. 24/25.

Hausdiener
gelehrt, Entenspholene Leute wollen
sich melden 11-1 oder 5-7. 1174

Warenhaus H. Joseph & Co.,
Neußölln, Berliner Str. 51/55.

Einrichter für
Revolverdreherei
und Fräserei

so wie
**Zimmerleute, Bauischler, Betriebs-
schlosser, Schweißer u. Schweißerinnen**
verlangen sofort

Rumpler-Werke
Johannisthal

Kriegsarbeit!
Tüchtige Schlosser, Dreher und Hobler verlangt

Typograph G. m. b. H.,
Berlin NW, Hattenstraße 17-19.

Monteurs, Schlosser u. Schmiede
sucht
für dringende Kriegslieferungen

Rud. A. Hartmann, Rudow i. M., Kanalstraße.

Maurer, Bauarbeiter u. Arbeiterinnen
werden eingestellt
Neubau Waffenfabriken Wittenau,
Station Eichbornstraße.

Baubureau Boswan & Knauer, Eingang III.

**Maurer, Bauarbeiter
und Bauarbeiterinnen**
verlangt sofort Neubau Niederschöneweide, Berliner Straße 138.
Meldungen beim Polier dafelbst. 26365*

**Maurer, Steinträger,
Bauarbeiter, auch Frauen**,
werden sofort eingestellt Neubau der Fabrik in Bremen bei
Rathenow. Meldungen Bauführer Westphal, Baubureau auf der
Daukestr., oder Berlin W, Bülowstraße 90. 219/12*

Akt.-Ges. für Bauausführungen.

**Tüchtige Klempner,
Benzinbehälter** für Flugzeuge gearbeitet haben,
sucht
Stern Apparatebau, Stalder Straße 100.

Maschinenmeister
für Synchron-Maschine und Antriebsapparat verlangt 202/15*

L. M. Barschall, Rite Jakobstr. 11/12.

Für dauernde
Heeres-
Aufträge
Schlosser
verlangen 48412*

König, Kücken & Co.,
Berlin, Koloniestr. 89/90.

Tüchtige Blechspanner,
Werkzeugmacher und Schlosser stellen sofort ein 51/1*

Th. Schmidt & Herkenrath,
Reinickendorf-West, Planckstr. 5/6.

Geschäftsführer
eines größeren Parteiblattes sucht gleichartige Anstellung.
Antritt kann zum 1. Oktober oder früher erfolgen.
Angehört unter L. 3 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Linden-
straße 3, erbeten. 4884L

**Tüchtige Werkzeugmacher
und Werkzeugdreher**
sofort gesucht

Rumpler-Werke
Johannisthal. 48872

Bauarbeiter
steht ein
Flugzeugmeisterei Adlershof,
Allgemeine Betriebsabteilung.
Meldungen mit polizeilichem Führungszeugnis. 48832

Akzidenzsetzer,
tüchtigen, sucht
**Kuno Berg-
mann**, Kunstbruderei, Kochstr. 5.

Schmiede
auf Heeresarbeiten (Hufschmied und
andere), Schirmermeister für einfache
Arbeiten verlangt 1472

Alex. Herman G. m. b. H.,
Berlin, Bankstr. 29.

Maschinenmeister
per sofort
Adolf Zumppe,
Gausstraße 42. 26528

**Aeltere Leitspindeldreher,
Werkzeug- u. Maschinenschlosser**
stellt ein
Auergesellschaft.
Zu melden im Einstellbureau Ehrenbergstraße.

Landwirtschaftliche Arbeiter
erhalten durch uns jederzeit kostenlos gute Stellen auf dem Lande,
sowohl für die Ernte als auch dauernd bei Gewährung von Deputat und
Wohnung sowie eigener Viehhaltung. Meldungen werktäglich von 10 bis
12 Uhr Berlin-Schöneberg, Borsdorferstr. 4, II.
Korps der Alters-Freiwilligen.

Bretterträger
geübte, nur solche, mit Abfahrtschein verlangt 26645*

Berliner Holz-Comptoir, Nützenberg,
Frankfurter Allee 132/33.

Prima Schneider auf Palots, Uster und Saffos
auf Werkstätte und anderem Hause gesucht.

Adolf A. Stern, Poststraße 24/25.

Zuverlässiger Maschinist
für 60 HP Dampfmaschine und elektr. Anlage gesucht.
Geizig vorhanden. Nur Bewerber mit prima Zeugnissen
wollen sich melden bei 51/3

Thurner & Co., Möbelfabrik, Leipzig,
Bitterfelder Str. 13.

Buchhalterin
mit guter Handschrift gesucht.
Meldung 9 bis 5 Uhr.

Vorwärtsdruckerel, Lindenstr. 3 IV. H. III.

Lehrkassiererinnen
nicht unter 16 Jahren
sofort gesucht.

Meldungen: 1-2 Uhr mittags,
6-7 Uhr abends.

A. Jandorf & Co.
Große Frankfurter Straße 113.

**Kassiererinnen
Kassenkontrollen**
sofort gesucht.

Meldungen: 1-2 Uhr mittags,
6-7 Uhr abends.

A. Jandorf & Co.
Große Frankfurter Straße 113.

Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Glas - Porzellan
Wirtschaftsartikel
Schreibwaren - Bücher
Lederwaren - Galanterie
Spielwaren - Seife
sofort gesucht.

Meldungen: 1-2 Uhr mittags,
6-7 Uhr abends.

A. Jandorf & Co.
Große Frankfurter Straße 113.

Weibliches Hilfspersonal
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt. 1292*

Zigarettenfabrik Garbáty
Pankow, Gadjichstraße.

Junge Mädchen f. Dauerstellung
für leichte Arbeit sucht sofort

Kaim Nachf. Georg Lewin
Friedrichstr. 16, Portal 9 I Tr.
220/1*

Maschinenmeister 26615
für Rotation und Schnellpresse suchen
Wöller u. Borel, Lindenstr. 18/19.

Hausdiener, der auch
sich Hesse & Kramer,
2967b Alexandrinenstr. 95/96.

Schriftsetzer
suchen Höller & Borel, Linden-
straße 18/19. 26626

Hilfsdienstpflichtige
kräftige Leute finden in Dampf-
hammerwerk, Haffon- und Geleit-
schmiede Arbeit. 220/6

Meldungen Berl. - Nieder-
schönhausen, Buchholzer
Straße 58/61.

Husschl & Haselbach.
Wir stellen noch

**Arbeiter,
Arbeitsburschen
und Arbeiterinnen**
cht. 51/6

F. Wördel, Schfabriken,
Spandau.

Laufjungen
kräftigen, für Nachmittags gesucht.
51/7 Vetter, Alexandrinenstr. 78.

**Montageschlosser
Montagearbeiter**
gesucht.

Zu melden beim Monteur
Sodoma der 276/15*

Steffens & Nölle A.-G.
Bankstelle C. Lorenz A.-G.
Berlin-Tempelhof, Lorenzweg.

Maschinenarbeiter
für Holzbearbeitungsmaschinen.
Arbeiter u. Arbeiterinnen
steht ein 48792*

Räderfabrik Emil Sawatzki,
Greifswalder Str. 140/141.

Schlosser
auf Reparaturreparaturen sucht
Gatzsche & Proft, Berlin SW,
Belle-Alliance-Str. 92.

**Dreher, Blech-Schlosser,
Hilfsarbeiter**
sucht
Maschinenfabrik für Zicht- und
Förderanlagen G. m. b. H.,
Teltow, Ruhlsdorfer Straße.

Gesellen und Wamsells
auf bessere Damenpaletots verl.
Kranz, Schmeider Str. 9.

Schlosser
welcher mit Reparaturen an Holz-
bearbeitungsmaschinen vertraut, sucht

Oskar Köhler A.-G., Berlin NO 55
Greifswalder Straße 155/156.

**Mehrere
Eisenbetonpoliere**
werden per sofort gesucht.

Held & Francke Aktiengesellschaft,
Berlin SO 16, Am Röllischen Park 1.

1 Paginiererinnen u. Mädchen,
anlernen,
Buchbinderei, vorstell. m. Eltern.

Reichert, Scheinstr. 28. 486L7*

**Mehrere
Laufmädchen**
sowie jüngere Arbeiterinnen
verlangt

Alex. Herman, G. m. b. H.,
Berlin N 20, Bankstr. 29.

**Tüchtige
Schraubendreherinnen**
auf Messing und Eisenarbeit verlangt

A.-G. Spinn & Sohn,
Balfertstr. 9. 51/9

Schaffnerinnen
werden eingestellt. 26535

**Berliner elektrische Straßen-
bahnen A.-G.**,
Berlin, Rottbuser Ufer 20-22.

Stickerinnen
außer dem Hause auf Tischdecken,
nur geübte. Grobarbeit vorzuziehen
Montag, den 18. d. Mts., bei
Heinrich Kuehn,
Tapisseriemaschinenfabrik, 50/10
Oranienstraße 81/82.

**Tüchtige
Revolverdrehereinnen**
auf Messingarbeit verlangt

A.-G. Spinn & Sohn
Wassertorstr. 9. 51/8

**Mehrere
Graten**
zum Reinemachen für ganze Tage
geucht. Vork. 11-1 oder 5-7.
Warenhaus H. Joseph & Co.,
Neußölln, Berliner Str. 51/55.